

Werk

Titel: Monatliche Unterredungen einiger guten Freunde von allerhand Büchern und andern a

Jahr: 1698

Kollektion: Rezensionsschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN726703338_0010

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN726703338_0010

LOG Id: LOG_0017

LOG Titel: MAIUS 1698.

LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN726703338

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN726703338>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=726703338>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

INDIAN PRINCE OF NARRAGANSETT
IN GATTU



Monatliche
Unterredungen

Einiger
Guten Freunde

Von
Allerhand Büchern und andern
annehmlichen Geschichten.

Allen Liebhabern
Der Curiositäten

Zur
Ergeßligkeit und Nachsinnen
heraus gegeben.

MAIUS 1698.



Verlegt von Thomas Fritsch.

Wien

Verlagsanstalt

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag



Verlag



Mancher hat sich gewundert / wo
 doch der im Anfange dieses
 Jahrs unter den Colloquenten
 mit auffgeführte Arminius hin-
 gekommen / daß er sich nicht
 wieder hören lassen. Allein er hatte ben sich be-
 schlossen / an etliche berühmte Derter Teutsch-
 landes zu reisen / dahin wir ihm nachfolgen
 und vernehmen wollen / was er hie und da
 merckwürdiges observiret. Oben an setzen
 wir Franckfurt am Mayn / da er auff der Messe
 gewesen / welche von so vielen aus- und inlän-
 dischen Rauffleuten / insonderheit Buchhänd-
 lern besucht worden / als seither dem Französ-
 sischen Kriege / ja in 30. 40. Jahren / nicht ge-
 schehen; dannenhero Hoffnung ist / es werden
 nunmehr auch die Studia der Früchte des lie-
 ben Friedens genießten. Zum ersten wartete
 unser Arminius dem Herrn geheimen Rath
 Ludolffen auff / und sahe bey demselben
 die Originalien der an ihn geschriebenen Sama-
 ritanischen Brieffe / deren wir ehemals in den
 Unterredungen gedacht haben / sammt der von
 ihm eigenhändig verfertigten Copen der
 Brieffe

Brieffe an D. Huntington in Engelland / welche gleichfalls in unsern Colloquiis gemeldet worden. Und weil Er mit der ersten gewissen Gelegenheit die Copen der Brieffe an Scaligerum aus der Königl. Bibliothec zu Paris erhalten wird / so hat er hernach alle in Europam von den Samaritern geschriebene Brieffe in der Original - Sprache bey der Hand / und beschlossen / dieselben mit einer Lateinischen Version und Notis und den genuinis characteribus zusammen drucken zu lassen. Das wird sehr wohl gethan seyn / urtheilte Cincius, und manch Disput der Gelehrten / welches sie über diesen Episteln / sonderlich ad Scaligerum, aus Mangel des Originals gehabt / glücklich gehoben werden. Wenn man nun die übrige Historie der Samariter / wie sie zum Theil Cellarius in seinen Collectaneis Samariticis und hernach zu Halle in einer besondern Disputation colligiret / hinzu thäte / so wäre alles / was man von den Samaritanis wissen könnte / in einem kurzen Begriffe beysammen. Ich habe ohne dem schon vielmahl gewünschet / daß die Historie einer iedweden Secte, so wohl Philosophicarum als Theologicarum, aus den besten alten und neuen Auctoribus mit derselben Worten / etwa auff den Schlag / wie Arnoldus de Testimonio Flauiano gehandelt / verfasst / und in so viel Tomis ediret werden möchte / welches grossen Nutzen so wohl in der Philosophie

phie als Theologie schaffen würde / sonderlich
darum / weil man sothane Historie nicht mehr
aus hundert Büchern / die vielen theils unbe-
kant / theils rar sind / lesen müste.

Der Anschlag ist gut / sprach Arminius,
vielleicht findet sich iemand / der ihn zu Wercke
richtet / und wolte ich selbst meine Symbolam
dazu contribuiren. Sonst zeigte mir Herr
Ludolf die Arabisch-geschriebene Genealogie
des Muhammeds auff einem Volumine proprie
dicto, das ist / auff einer langen Rolle / welche
er aus dem Original der Wolffenbüttelischen
Bibliothec abcopiren lassen / und befunden/
daß es eben das Exemplar sey / das Hottinge-
rus in Historia Orientali lib. I. Cap. III. weit-
läufftig illustriret / und davon Marchthalerus,
der es gehabt / Schickardus, der es gebraucht /
und andere / so grossen Staat gemacht. Nach
diesen communicirte er neue Relationes aus
Batauia in Ost-Indien / den Habessinischen
Gesandten Chodja Morad betreffend. Nun
haben wir dieses Gesandten erste und andere
relation aus Hrn. Ludolfs erstem Appendice
ad Historiam Æthiopicam An. 1693. im Junio
recensiret / und wollen von der dritten auch et-
was melden.

Es ist gedachter Morad (Chodja Zerr wer-
den die Armenier gemeiniglich genant) in dem
Septemb. des 1696. Jahrs zum drittenmahl
nach Batauia zu dem Gubernator der Ost-Indi-

dischen Compagni kommen/ an statt eines creditivs mitbringend einen Arabischen Brieff/ und etliche präsente, als 7. Pferde/ 20. Sclauen/ und 400. Unzen Ethiopischen Zibet. Dieweil aber kein Anbringen noch Begehre in dem Brief enthalten / seine proposition auch in blossen complimenten bestanden / das Siegel in Arabischer Sprache nur mit schwarzer Farbe/ wie bey den Orientalischen Völkern bräuchlich/ oben auff den Brief gedruckt / ohne einig Schild oder Wapen / bloß mit den Worten auswendig rund herumb : Sultan Adjam-Saghed. Filius Aelaf - Saghed i stirpe Salomonis Davidica : In dem inwendigsten Circul aber : Jesus Fil. Mariæ, und nicht wie die Christen reden : Jesus Christus DEI & Mariæ Filius; endlich auch die Präsente nichts sonderbahres gewesen / als wie die vorigen / die von einem solchen grossen Könige wohl erwartet werden ; So hat man dißmahl seine Absendung für verdächtig gehalten ; welcher Meynung Hr. Ludolf selbst gewesen / daß er sich etwan von einem Mohammedischen Brief- Steller in Arabia, welcher ihm ein Gewissen gemacht/ Christum Gottes Sohn zu nennen/ einen solchen Brief schreiben lassen / in Hoffnung grosser Segen- Geschenke / dergleichen er bey seiner andern Absendung für den grossen Negus oder König in Habesintien empfangen / nunmehr für sich zu geniessen. Herrn Ludolfs
Frag-

Fragstücke / die er dieses Morads halben vor
diesem in Indien gesand / hat er gar schlecht be-
antwortet / daraus man zwar gesehen / daß er
im Lande gewesen / aber von geist- und welt-
lichen Regiments-Sachen wenig zu discurre-
ren gewußt / zumahl er für seine Person ein bloß-
ser Kaufmann ist / wie die Armenier gemein-
lich seyn / der weder zu schreiben noch zu les-
sen gewußt. Wie man ihm Hrn. Ludolfs
Opus, als Historiam Æthiopicam cum Com-
mentario, & appendicibus vorgelegt / und ge-
fragt; Warumb denn der König seine eigene
Sprache nemlich Æthiopisch nicht gebraucht?
hat er geantwortet: Weil man nicht geglaubt/
daß ausserhalb Habessinien jemand Æthiopisch
verstünde / daher so sehr verwundert / der-
gleichen Schrift zu sehen. Auff was Masse
ihn endlich der Gubernator und Råthe zu Ba-
tavia abgefertiget / werden die aus Ost-Indien
nochst kommende Schiffe mitbringen / und
alsdenn vielleicht ein neuer Appendix Historiæ
Æthiopiæ davon in Druck kommen. So
viel vermeint Hr. Ludolf / könne der gemei-
nen Christenheit durch diese des Morads Absen-
dungen zu gut kommen / daß die Ost-Indische
Compagni eine Abschickung in Habessinien
thun möchte / umb zu sehen / ob eine Handlung
in dieses goldreiche Land zu bringen / (welche
zwar wegen Entlegenheit des Landes von der
See / und dann der grausamen unglaublich

höhen Gebürgen / und unwegsamen Orten sehr schwer und mühselig befunden wird) und endlich der gegenwärtige Zustand des Königreichs erkundiget / und den Habessinern Mittel und Wege gezeiget wurden / mit den Europäischen Christlichen Potentaten und Republicquen in gute Kund- und Freundschaft zu gelangen / als welches der einzige Zweck ist / den ihm Hr. Ludolff in sehr mühsamer Vorstellung der Habessinischen Sprache und Geschichte vorgesetzt. Vielleicht glückt es der Ost-Indischen Compagnie, ließ sich Fidentinus hören / daß sie in Habessinien glücklich reussiren / und die herrlichen Gold-Minen / davon Hr. Ludolf in seiner Historia und Commentario gehandelt / eröffnen / wie die Spanier vormals in America. Hernach könnte man mit gesamter Hand die Türcken angreifen / und aus Egypten und ganz Africa verjagen.

Die Zeit wirds geben / antwortete Arminius, und communicirte den Brieff des Holländischen Predigers / Melchioris Leydekkeri, zu Batavia in Ost-Indien / so den 20. Februarii des vergangenen 1697 Jahrs an Hr. Ludolffen geschrieben / und ihm den 14. Decemb. jüngst hin zu Händen kommen. Derselbe hat mit mehrern Beweißthümern gezeiget / daß das Creditiv, welches Morad vor 2. Jahren mitgebracht / nicht von dem Habessinischen Christlichen Könige / sondern von einem Muhammedaner

daner betrügllicher weise geschrieben worden:
ja er macht auch das erste Creditiv, dessen La-
reinische Version in unserm Junio 1693. am
Ende zu lesen / ziemlich suspect. Wir wollten
uns dabey nicht auffhalten / sondern nur das
merckwürdigste extrahiren. Als / daß das
Blat / worauff das Creditiv geschrieben /
nicht recht viereckt / sondern die eine Ecke ab-
geschnitten sey: welche Weise die Muhamme-
daner in ihren Episteln in Arabien / Persien /
Indien / Golconda &c. zu halten pflegen / wenn
sie gleich an die Christen schreiben / mit dem
Vorgeben / ihr *Luch Machfud*, Tabula custo-
dita, das ist / die Tafel der Göttlichen
Geheimnisse / sey ein vollkommenes Viereck /
dem unsere Brieffe gleich zu seyn sich gar nicht
gezieme. So hat sich auch Morad selbst ver-
rathen / wenn er auff Befragen des Leydekkers
geantwortet / daß die Habessinier nicht der Tür-
ckischen Jahr-Rechnung / sondern der Christ-
lichen sich bedienen / auch der König selbst in
allen seinen Brieffen; daß Morad nicht wisse /
welches Jahr die Habessinier iezo zählten / ob
er gleich gestund / daß auch die Kinder in Ha-
bessinien solches wüßten; daß der Habessinische
König alle seine Brieffe mit seinem Siegel be-
segelte / da doch die Creditive de Anno 1673.
& 1689. kein Siegel gehabt; daß der König in
seinem Siegel einen Löwen / so das Creutz be-
währet / führe / und damit alle seine Brieffe

an die Türcken / Araber und Mogollenser be-
 zeichne / woraus erscheinet / daß das Siegel
 des letztern Creditivs, davon ich droben ge-
 dacht / falsch sey; daß die Habessinier Christum
 nicht nur Filium Mariae, wie das falsche Sie-
 gel / sondern Filium DEI nennen; daß sie auch
 keine Ecken ihrer Brieffe abschneiden etc. Je-
 doch damit er den Betrug wieder bemäntelte/
 gab er vor / der jenige / so die Königlische
 Brieffe in Habessinien an die fremden Fürsten
 in Arabischer Sprache schriebe / sey ein Mu-
 hammedaner / daraus sie in die Ethiopische
 Sprache versetzt / und dem Könige vorgelesen
 wurden. Leydekker aber suspiciet im Ge-
 gentheil / Morad sey ohne des Königs Wissen
 von besagtem Muhammedanischen Cadhi ab-
 gefertigt / denn daß er in Habessinien gewes-
 sen / sey kein Zweifel / weil er auff die vorge-
 legten Fragen / so viel die Landreise betrifft /
 noch ziemlich geantwortet. Sehet da / meine
 Herren / das Contrafait dieses Chodja Morad,
 welches aus dem Original, so dem Hrn. Ludolff
 aus Barauia zugeschickt worden / genommen /
 und werth ist / vor unserm Majo zu stehen. So
 höre ich wohl / erwiederte Cincius, der Morad
 hat weder den Characterem eines Königlischen
 Legatens, noch sein Creditiv in der letzten Ge-
 sandschafft legitimiren können. Wobey mir
 am merckwürdigsten vorkömmt / daß selbiges
 nach Art der Türkischen Brieffe an der einen
 Ecke

Ecke abgeschnitten ist ; und möchte ich wohl wissen / was es mit der Türckischen Glücks-
 Taffel vor eine Bewandniß habe. Damit will
 ich dem Hrn. dienen / antwortete Arminius,
 weil auch Hr. Ludolff hierunter curieux war /
 und nachsuchen halff. Ambrosius Giggeius
 Volum. IV. Thesauri linguæ Arabicæ f. 169.
 leget die Arabischen Worte aus / tabulam as-
 servatam, und spricht / Nota, Arabes Fatum
 describere calamo tabulam adamantinam in-
 scribentem. Der sensus ist gar obscur, und
 muß das letzte Wort entweder inscribente heis-
 sen / wenn es mit calamo, oder inscribens,
 wenn es mit Fatum construïret wird. Golius
 in Lexico fol. 2173. nennet sie Tabulam, cui
 inscripta sunt rerum fata: ita vti Arabes tra-
 dunt. Ein klärer Licht giebt der Kaysersliche
 Dolmetsch / Meninski, in seinem Lexico Tur-
 cico-Arabico-Perfico Tom. III. fol. 4205. aus
 zweyen Türckischen Scribenten: *lewhul-meh-
 fuz*, tabula cui caractere indelebili inscripta
 sunt rerum fata, vti Arabes tradunt & Maho-
 metani credunt. *Tauola* appresso Dio, oue
 dalla creazione e scritto tutto quello hà da es-
 sere in sin' al fine del mondo. Die bestehend-
 den Buchstaben / *Tef.* zeigen an / daß dieses
 genommen sey aus einem *MSto*, *teffirul-Kur-
 an*, welches er in Proœmio nennet *Commen-
 tarium Alcorani* in duos Tomos diuisum. Bald
 hernach citiret er einen locum aus einem and-
 dern

bern auctore und versetzt denselben also ins Latein: Quia inscriptum erat calamo fati tabulae diuinarum inspirationum exceptrici cordis eius: quod Br. (subintellige: vertit, denn das durch verstehet er nach Anweisung des gedachten Proöemii den Bratuti, Interpretem olim Cæsareum, nunc Regis Hispaniarum, qui partem Chronici Seidini (Sa. in hoc opere notati) Italice reddidit sat fideliter & accurate.) *Essendogli stato scritto con la penna del destino su la fronte della idea.* Die beystehenden Buchstaben Sa. bedeuten Sa-dud-din, vel Sa-ded-din, qui Bratutio eius interpreti Seidinus dictus, Auctor Chronici Turcici elegantissimo stylo conscripti, ita vt dicatur *tagiut-tewarych*, Corona chronicorum &c. Hierher gehöret der sechste Articulus des Türckischen Glaubens, welchen Johann Ulrich Wallis in Beschreibung der Türckischen Religion pag. 20. 21. gar deutlich fürleget: Zum sechsten lehret und gebiethet der *Alcoran* zu glauben / daß alles Gute und Böse aus göttlichem Rath und Versehen geschehe. Was gewesen ist / und noch geschehen soll / sey vorher versehen / und im *Leuh* und *Mafuz*, das ist / in der beybehaltenen Taffel aller göttlichen Versehungen und Schickungen von Ewigkeit her geschriben. Deroselbigen Schrift könne nichts zu wieder geschehen; der Gläubigen

bigen Glaube und Gottsfürchtigen An-
 dacht nebst andern guten Sachen / ge-
 schehe mit Wissen/ Willen/ Vernehmung/
 Beyfall und Gefallen Gottes/ und Ein-
 schreibung in erwehnte geschaffene Taf-
 fel. Also auch der Ungläubigen Unglaub/
 der Ubertreter Verachtung und alles
 Böse / geschehe zwar mit Wissen/ Ver-
 nehmung / Verordnung / und Einschrei-
 bung in oberwehnte Taffel / aber nicht
 mit Einstimmung oder Gefallen Gottes.
 Warum aber GOTT solches verordnet/
 haben oder nicht haben wollen / stehe
 niemanden zu / dieses nachzuforschen/
 weil es Göttliche Geheimnissen seynd/
 deren Ursach bey ihm allein beruhe. Ja
 es werde gegen GOTT schwer gesündi-
 get / wenn man unerforschliche und zu
 wissen unmögliche Dinge ergrübeln wol-
 le. Die ganze Muhammedische Fabel hat
 Schweiger in seinem Teutschen Alcoran lib. I.
 p. 59. in Erzählung des Gesprächs Muham-
 meds mit einem Juden vorgestellt. Der
 Jud fragte unter andern / was GOTT nach
 diesem erschaffen? Muhammed antwortet:
 die Tafel und die Feder. Der Jud frag-
 te / was doch dieses für ein Tafel und Fe-
 der sey? Er antwortet: die Tafel ist die-
 se / darauff geschrieben stehet / was im
 Himmel und auff Erden ist / und noch
 seyn

seyn wird / die Feder ist von dem aller-
kläresten Licht gemacht. Der Jud
fragt: Wie lang diese Feder sey? Er
antwortet: So lang als das *spatium*
oder die Zeit von 500. Jahren ist / ihre
Breite aber von 80. Jahren; diese Feder
wird nicht auffhören zubeschreiben alles
dasjenige/was sich in der Welt zuträgt/
biß auff den Tag des Gerichts. Der Jud
fragt weiter/ von waserley Materi die
Tassell in dem *Alcoran* gemacht sey? Der
Mahomet antwortet: von dem aller-
schönsten Schmaragd / die Wort seyn
von Perlen / und von Gottes Furcht. Der
Jud fragte: Wie oft er diese Tafel im
Tag und Nacht ansehe? Er antwortet:
hundert und sechzig mahl.

Ich lasse aber die abergläubische und Stoi-
sche Glücks-Tassell der Türcken fahren / und
erinnere mich / bey dem Herrn Ludolff nicht
allein die Copen des Moradischen Creditivs,
sondern auch zwey Persianische und Hindostani-
sche Episteln in Original, auff schönes mit
göl denen und silbernen Blumen gezieres
Papier geschrieben / gesehen zu haben / und
war an allen dreyen die unterste Ecke zur rech-
ten Hand abgeschnitten / daß also desto weni-
ger zu zweiffeln / das Creditiv sey von keinem
Christlichen Könige/ sondern von einem Mu-
hammedischen Betrieger verfertiget. Sonst
melcher

meldet Leydekkerus, daß der General-Gouverneur ihm dasselbe aus dem Arabischen ins Holländische zu vertiren zugeschiedt / welches er prästiret / so gut er gekönnet / weil er des Arabischen weiter nicht kundig / als so fern es ihm dienlich / die Bibel in die Malaische Sprache zu übersetzen / welche Version man ohne einige Wissenschaft der Arabischen Sprache vergebens übernehmen würde / wie Er schreibt. Darauff macht er viel Anmerkungen über das erste Creditiv, welches Hr. Ludolff in seinem Appendice Arabisch und Lateinisch drucken lassen / und wir auch gedachter massen im Junio 1693. Lateinisch wiederholet. Ich will nur die einige von dem schönen Thier / Zecora oder Zebra, auslesen / weil sie uns ein neues Animal Biblicum, davon noch kein Interpreter etwas gesaget oder gehört / an die Hand giebt. Die Wichtigkeit der Sache erfordert / Leydekkers eigene Worte darüber zu vernehmen: De istis animalibus aliquid dicere debeo, quod licet forte extra oleas, tibi tamen non ingratum futurum esse confido. Cum in conuertendis Prouerbiis Salomonis in linguam Malaicam peruenissem ad Prouerb. XXX, 31. quo nomine nominarem illud animal, quod Salomon ibi nominat *succinctum lumbis*, diu hæsitaui: videbam esse, qui animal illud dicerent esse Equum, alii Pardum, alii Canem, alii Gallum &c. sed cum nullos inuenirem, qui suis

E e

argu-

argumentis me in suam sententiam pertraherant, cum Clarissimo Bocharto laudabam eos, qui hac in re suam ignorantiam profitebantur; sed necessitate inductus, vel Equum, vel Canem, vel aliquod aliud animal nominare debebam. Ergo re diutius pensitata apud me statuebam, Salomonem nec Equum, nec Canem, nec aliquod vulgo notum animal ibi intellexisse: cum enim ibi nominet *Leonem & Hircum*, cur hujus animalis nomen reticuisset, si illud nominare potuisset? Multa ante illa tempora, ignota animalia nauibus Salomonis adducta esse tunc temporis, ex S. Scriptura notum est. Statuebam ergo *מחנך ורור* esse proprium eius Animalis nomen, vel Salomonem ex descriptione descripsisse pro sua sapientia formam & naturam illius animalis, vel forte ex descriptione explicasse nomen, quo illud animal nominatur apud illos populos, inter quos inuenitur. Animal illud nominatur *מחנך ורור* *Circumcinctum* vel *Circumzonatum lumbis*. Inter omnia animalia nullum quidem mihi occurrit, cui æque talis descriptio conuenit, ac quidem zecora, quod cum nauibus Salomonis ex India aduectum nomine Hebraico a Salomone non nominari, mirum non est; sed & fatendum est, melius describi non potuisse: atque adeo mihi admodum probabile videbatur, illud animal, quod ibi describitur a Salomone, ipsissimam esse zecoram; num vero Salomon

etiam

etiam ea descriptione explicuerit nomen, quo nominatur ab illis populis, inter quos inuenitur, illud mihi non constabat. Cum igitur adventu Chodja Morad occasionem haberem, illum interrogandi de nomine eorum animalium, dicebat, nomina *Zebra* & *Zecora* ipsi ignota esse, sed ab Arabibus nominari *himar albor*, quod idem est, ac *ἄγριος*, & apud Æthiopes varias esse eorum species, esse, quæ apud illos nominantur *Abeda*, esse, quæ nominantur *Jabeda Achia*. Ich übergehe / was Leydekker hinzusetzt / wie er vom Morad begehrt / diese Nahmen zu schreiben / welcher sich aber entschuldiget / er könne es nicht: darauff es einer von dessen Bedienten gethan / worüber Leydekker seine Glossen macht / und endlich muthmasset / daß der letztere Nahme *צב* heißen müsse / welches so viel heisse als *cinclus* *lumbos*, und also durch das Ehräische *צב* expliciret werde. Hr. Ludoff aber zeigte an / daß *Jabeda Achja* Amharische *Errasche* wäre / und *Deserti asinum* hieße. Leydekker sagt ferner / vnde concludere non dubito, animal illud a Salomone nominatum nulum aliud esse, quam *zecoram*: maximo cum illa animalia sint pulcherrimi & velocissimi incessus, qualis gressus a Salomone ipsis tribuitur. Quod si Vir Celeberrimus & alij huic sententia suos calculos adjiciant, gaudebo, in vltima Æthiopia tandem inuentum & inde adductum

ductum esse illud animal, in quo quærendo tot
Doctores Christiani & Rabbinii hactenus se fru-
stra fatigarunt. Nun lasset uns vernehmen /
was Hr. Ludolff in seiner doppelten Antwort
regeriret. In der ersten am 29. Decemb. des
vorigen Jahrs hat er kürzlich gemeldet / se
summo opere probare & laudare expositionem
illam, & *animal succinctum lumbis* de nullo
alio, quam de Zecora Æthiopica intelligen-
dum esse. In der andern am 1. Ianuarii dies-
ses Jahrs hat er diese Auslegung des Leydek-
keri nicht allein mit mehrern bestärket / son-
dern ihm auch zur Gegen-Dankbarkeit eröff-
net / wo von dem iho sehr gemeinen Caffé oder
Coffee-Trancé etwas in der Bibel stünde.
Porro in fine Epistolæ meæ maxime probavi
coniecturam tuam de expositione vocabulorum
מִן הַזֵּבִר Prou. XXX, 31. quæ de asino
sylvestro variegato, Congensibus Zebra, Æ-
thiopibus Zecora rectissime accipis, ac data oc-
casione publice commendabo. In expositione
huius vocis grauitè hallucinati sunt interpre-
tes ad vnum omnes, qui de equo, cane, gallo
gallinaceo, & nescio de quo amplius exponere
annisi sunt, quæ interpretamenta omnia plane
nihil ad contextum neque mentem sacri scri-
ptoris aliquid faciunt. Salomon peculiare
quid illo in loco dicere voluit, illi autem non
ignotum esse potuit rarum & mirifice pictum
a natura illud animal, quia naues ex Taprobana
& ex

& ex Arabia felici accipiebat. Deinde rationem Grammaticam addo: Verba quadrilitera geminata geminationem & multiplicationem reciprocam atque etiam elegantiam aliquam denotant, quod in Grammatica mea Æthiopica noua exemplis demonstro, idque nonnulli Grammatici Orientales ante me obseruarunt. De quo ergo animali certius & rectius dici posset, quod succinctum sit cingulis repetitis, iisque suauibus, circa lumbos? In redhostimentum egregiæ tuæ inuentionis, me, monente, docto quodam amico, *Kahwe*, vulgo *Cauve* vel *Coffe*, in Scripturis reperisse. Dubium enim nullum est, potionem calidam seu decoctum, ex baccis *Bunno*, jam olim in oriente notam, fuisse. Id enim significare puto vocem *ካፒ* quæ reperitur Ruth II, 14. 1. Sam. XXV, 18. Lev. XXIII, 14. a Rad. *ካፒ* torrere, quod verbum ad nullum frumenti genus commodè quadrat; quid enim est *Geroost Koorn*, quod Belgæ habent in sua versione? *ἀλφίτον*, vt Græci reddiderunt, tostum significat hordeum; scil. Græci nullum aliud vocabulum genuinum habuere. Et inter munera dum recensetur 2. Sam. XVII, 28. & alibi, nihil conuenientius videtur, quam per *Cauve* exponere, siue baccas ipsas, siue grana tosta intelligas. Nam *tostum* generaliter exponere, quod Lexicographi communiter faciunt, plane nihil dicit, neque significat. *So will ich künfftig noch ein-*

mahl so gerne Caffee trincken / sagte Cincius, weil ich höre / daß es auch die heiligen Väter und Mütter im A. T. als Boas und Ruth/ David und Abigail etc. getruncken haben. Lutherus übersetzt es / Sängen/oder geröstet Korn/ denn zu seiner Zeit wären noch keine Caffee-Häuser in Teutschland / und wuste niemand was davon / als wer in Türrken gewesen war. Nicht weniger gefällt mir die Auslegung vom Zecora in den Sprüchen Salomonis. Lutherus hats gar dunkel und räthelhaftig gegeben / ein Wind von guten Lenden : da dencket mancher / was der Wind vor Lenden habe/ dessen Saufen wir wohl hören/aber nicht wissen/ woher er kommet / und wohin er fährt. Allein Lutherus verstehet einen Wind-Hund/ die Vulgata Versio aber einen Gickel-Hahn. Doch schicket sich gewiß nichts bessers daher / als das schöne Thier Zecora, welches mit schönen runden Streiffen um seine Lenden umgeben / umzingelt/ und gleichsam umgürtet ist / wie der Abriß lehret/den wir in den Unterredungen An. 1691. dem Monat Iunio aus des Herrn Ludolffs Commentario vorgesetzt / und pag. 507. 508. von der Schönheit und Kostbarkeit desselben ein mehreres erzehlet. Die Kostbarkeit ist daselbst vom Mauendorff zu hoch angegeben / versetzt Arminius, und hat Leydekker solches in seinem Brieffe an den Herrn Ludolff erinnert. Dieser zeigte die Haut eines jungen

Zecora in seinem Cabinet / welches zu besehen
ein Moscovitischer Herr Gelegenheit gab/ der
bey meiner Anwesenheit den Hrn. Ludolff be-
suchte/und durch Franckfurt nach Venedig rei-
sete/ bißher aber seinen in Europa sine exemplo
herum reisenden Tzaar begleitet hatte / bey
dem er einen Cammer-Rath abgibt.

Wir wollen ferner aus den raritetät in besag-
tem Cabinet zu Gewinnung der Zeit diejenigen/
so uns am rarestē vorkömen/erzehlen. Von dem
nothwendigsten / als dem Brod / anzufangen/
so zeigte er uns das Brod / so in Amboina und
andern Ost-Indischen Inseln wegen Mangel
Korns aus einem esbahren Baum gebacken /
und Sagemehl genennet wird. Er zeigte uns
auch das Rinden-Brod / so in Schweden aus
der geschelten Rinde des Tannenbaums/ mit
Kleyen vermengt / gebacken wird. Damit
die armen Leute in Hungers-Noth ihr Leben er-
halten. Fidentinus sagte : diese Erfindung wäre
nicht zu verachten/und konte den Finsterberger
Bawrē auff dem Thüringer Walde wohl zustat-
ten kommen. Cincius meinte : Man konte solch
Brod wohl dem unsättigen Gesinde weisen /
dem man kein Essen gut genug machen konte /
sie zu betäuben / und zum Erläntniß zu brin-
gen / was unser Brod für eine köstliche Gabe
Gottes sey. Arminius fuhr fort / und sagte :
Wir sahen auch unterschiedliche Dinge zur
Kleidung und Weiber-Zierath gehörig. Da
waren

waren zwei Princeßinnen von Fingerla in Ost-Indië/ in Lebens-Größe gemahlt/ an dem oberen Leib ohne Hemde/ halb nackend/ die Röcke aber/ oberhalb des Nabels mit einem guldnen Gürtel umb den Leib gegürtet. Cincius fiel ihm ins Wort / und sprach : diß mag wohl eine gefährliche Tracht seyn / wenn dieser Gürtel springe/ oder an einem Nagel hangend bliebe/ könnte man diese Damen in ihrer perfection zu sehen kriegen / weil sie keine Hemde brauchten. Wir wurden an diesen Bildern gewahr / was dort bey dem Esaia III, 21. die *QND* *QND* Circuli nati seynd. Denn sie hatten einen Zierrath wie Ringe mit angehefften Perlen durch die Nase gebohret / wie das Frauen-Zimmer an ihren Ohrläplein ieweiliger Zeit zu thun pflegt/ also daß es ganz proprie und eigentlich von der Nase / und nicht von dem ganzen Gesicht / wie andere meynen/ zu verstehen. Fidentinus wendete ein/ Lucherus habe es Haarbänder/ andere anders gegeben. Cincius versetzte : daran muß man sich nicht kehren. Die Ebräischen Nahmen des weiblichen Schmucks sind alle in der Babylonischen Gefängniß wie viel andere Worte mehr / mit dem Schmucke selbst zurück blieben / die heut zu Tag niemand recht versteht / daher in allen versionen quid pro quo gesetzt / und von jedem der weibliche Schmuck seines Landes genommen wird ; welches besser ist/ als etwas zu erdencken/ das sich übel schickt.

Als

Als wie etliche die obigen Hebräischen Worte Monilia naso impendentia, vel suspensa de fronte gehen/ welches als ein seltsam Gehänge biß auff die Nase für den Augen hin und wieder gewackelt haben würde.

Ferner hat der Arminius grüne Persianische Schuhe gesehen / dabey erzählte ihm Herr Ludolff / von einem Persianer gehört zu haben ; wie einsmahls ein Türkischer Gesandter zu dem Könige in Persien kommen / und nach abgelegter Hauptproposition endlich mit angehengt : Nachdem die grüne Farbe bey allen Musulmannen eine heilige Farbe wäre / daß sie auch die von Muhammeds Geschlecht alleine zu ihrem Turbant tragen dürfften ; So möchte doch der Sophi verbieten / daß man sie nicht dergestalt despectirte / daß man sie zu Schuhen (oder vielmehr Persianischen Galoschen)brauchte. Der König ein kurzweiliger Herr antwortete ihm gleichsam ernstlich / und sagte : Es wäre wohl wahr / er wolte es auch gerne abschaffen / und die grüne Farbe in Ehren erhalten helfen / wenn nur der Türkische Sultran einen Vorschlag zu thun wüßte / wie es zu machen / daß die Camele und Esel nicht auff das grüne Gras brunzten. Wo mit der Türkische Gesandte schamroth seinen Abschied genommen. Hiebey erinnerte sich Eidentinus, viel von den grünen Türkischen Bünden gehört zu haben / wußte aber nicht / wie

es zu verstehen / daß sie alle aus des Muhammeds Geschlecht seyn soltē/da doch derselbe nur eine einzige Tochter die Fatima hinterlassen / und keinen Sohn. Arminius antwortete ihm: dieses wäre aus obangezogener Geschlechts Rolle der Muhammedaner leicht zu beantworten. Wahr wäre es/ daß Muhammed von fünff Kindern nur die genannte Tochter hinterlassen/ sein Vater Abdalla aber hätte vier Brüder von seinem Vater dem Abdelmutalib gehabt / deren drey das Geschlecht fortgepflanzt/ welche sämtlich vor Mahomed's Geschlecht geachtet/ und mit der grünen Farbe bezeichnet würden.

Nechst diesen hatte Arminius observiret einen Nordischen Bauren-Calender/Kunststaf genannt/das war ein Stock mit alten Runischē/ das ist Gothischen Buchstaben bezeichnet/durch welche die unbewegliche Feste des ganzē Jahrs durch/ und dann die güldene Zahl zu Erfindung der beweglichen Feste zu befinden waren. Cincius erinnerte sich / daß Olaus Wormius diese Kunststäbe beschrieben in seinem Tractat Falti Danici genannt / und nach ihm Rudbeckius grossen Fleiß auff deren Erklärung gewendet/ welche gleich bey angenommenem Christenthum mit den alten Gothischen Buchstaben in Norden also gezeichnet worden / ehe man die Teutschen zu brauchen angefangen.

Es waren auch denckwürdig die Chinesischen Messer und Gabel / oder besser zu sagen

Eßstöcklein / dieses waren bacilli oder glatte
 Hölzerlein oben rund und unten vierecket / mit
 welchen die schon außershalb geschnittene und
 gehackte Speisen gefasset / und also zum Mun-
 de gebracht werden. Fidentinus vermeinte /
 diß wäre ja recht unbequem. Die Chineser
 müßten gewiß vor dessen böse Leute gewest
 seyn / die einander über dem Essen bey entstan-
 dener Uneinigkeit mit den Messern erstochen/
 daß man solche Hölzerlein dagegen verordnet.
 Cincius sagte : Wenn man diese den Italia-
 nern angewöhnen könnte / dürfte man das
 scharffe Messertragen ihnen nicht verbieten /
 wie an etlichen Orten geschieht. Herr Ludolff
 hatte erzehlet / wie ihm begegnet / als er aus
 Frankreich zu Genua an- und durstig vom
 Schiff kommen / kauft er etliche schöne süße
 Citronen / schelet sie mit seinem Messer / als
 unbekant vor allem Volck / unwissend / daß es
 verboten / ein Messer bey sich zu tragen. Sie
 sehen ihn an / und wer vorbeij gehet / stehet still /
 und siehet ihn an. Er wundert sich und weiß
 nicht / was es bedeutet / biß ungefehr ein Teut-
 scher kömt / und sagt ihm die Ursach / mit dem
 Anhang / man hätte wohl aus der Kleidung
 gesehen / daß er ein Fremder wäre / sonst wür-
 den die Häfcher bald kommen seyn / und ihn
 ins Gefängniß geführet haben. Wie er dies
 gehört / habe er sich bald ins Wirthshaus be-
 geben /

geben / und seine süsse Citronen in seiner Cam-
mer alleine gessen.

Die Naturalia, die man sonst auch findet /
wolte Arminius nicht erzehlen / ausgenommen
die gedörrete fliegende Eyderen / welche wie
kleine Drachen aussehen / und an sich selbst nicht
böse noch giftig / aber den essenden Wahren
und Speisen schädlich sind / ja sie scheuen sich
so gar für den Menschen nicht / daß sie bey offe-
nen Fenstern in die Gemächer fliegen / und sich
auff den Tisch setzen / und mit den Leuten essen /
welches etliche aus Verwunderung also ver-
tragen können. Hr. Ludolff zeigte uns unter
andern auch die kleine Geld-Muscheln / welche
wir also nennen / weil sie für Geld gebraucht
werden / dafür man güldene und silberne Ge-
schirr kauffen kan. Sie werden an dem Afri-
canischen Gestade der Königreiche Congo und
Angola gelesen / da die Könige dieser Länder ein
regale draus machen / und gleich wie das Suc-
cinum (Agt oder Bernstein) an dem Preus-
sischen Strand der Ost-See nicht anders als
mit Erlaubniß der von Chur-Brandenburg
darauff bestellten Leute gelesen werden darff /
also auch hier niemand für sich dergleichen Müs-
chelein aufflesen darff / als welcher vom Kö-
nige darzu verordnet.

Ein klein Gehörn / recht wie ein Hirsch-
geweihgen mit noch anklebender Hirnschaale /
von 5. oder 6. Enden / dergleichen Arminius
sonst

sonst gesehen oder gelesen zu haben sich nicht
 erinnerte / ist in diesem Cabinet auch zu sehen
 gewesen / unwissend / von welchem Thierlein
 es kommen. Er referirte ferner / es sey zu
 Franckfurt eine schöne lange Schlange ge-
 mahlt zu sehen gewest / mit der Überschrift:
Schlangen König aus Ost-Indien.
 Viel Leute meinten / die Schlange wäre le-
 bendig oder ausgestopft zu sehen / so wäre es
 aber eine bloße Hand-breite Haut etwa 10. oder
 12. Ellen lang / daß die sie gesehen sich in ihrem
 Wahn betrogen gefunden. Cincius sagte: das
 wäre gewiß ein armer Tropff gewesen / der sie
 gezeiget / wie jener / der nichts anzufangen ge-
 wußt / und auff der Messe angeschlagen / hier
 wäre ein Wunder zu sehen an einem Pferde /
 wo der Kopff stehen solte / da stünde der
 Schwanz / und wo der Schwanz stehen solte /
 da stünde der Kopff / nahm nur von der Person
 einen Dreyer. Wie sie in den Stall kamen /
 machte er / ehe er den Vorhang weg zog / eine
 Präfation, sagend er wäre ein armer Teufel /
 der nichts zum besten hätte / und solte man so
 ein gering Geld als ein Almosen achten / zog
 darauff den Vorhang hinweg / da war der
 Schwanz an die Krippe gebunden / wo sonst
 der Kopff stehen sollen / und also das Pferd
 umgekehrt gestellt. Wie nun die Zuseher
 einander auslachten / bat er: sie möchten doch
 ein Mitleiden mit ihm haben / und es niemand
 weiter

weiter sagen / sonst würden sie nur mehr ausgelacht und er bekäme kein Geld mehr.

Dieses sey vor dieses mahl gnug von denen mit dem Herrn Ludolff geführten Discoursen / verfolgte Arminius. Ich wartete nachmals auch dem Herrn geheimen Rath Thulemario auff / welcher mir die Ehre that / und nicht nur ein Exemplar seiner nunmehr in folio glücklich edirten Opusculorum de Bullis, sondern auch den Codicem MStum Casareum, daraus er die schöne Copie mit Figuren genommen / in Originali sehen ließ. Der ganze Titel des Wercks nach dem Kupffer-Blate heisset also : *Henrici Günteri Thulemarii Jcti, S. Caesar. Maj. Consilarii & Comitum Palatini, ut & divers. Imperii Stat. a Consiliis intimis & regim. Tractatio de Bulla aurea, argentea, plumbea & aerea in genere, nec non in specie de aurea bulla Caroli IV. Imperatoris. Accedunt I. Textus Aureæ Bullæ Caroli IV. Imper. Anno 1356. Norimbergæ & Metis sancitæ, ex Autographo Francofurtano fideliter descriptus. II. Copia MSti Aureæ Bullæ Carolinæ, quod in Augustissima Bibliotheca Vindobonensi inuenitur, atque Anno 1400. inssu Wenceslai Imp. confectum, multisque imaginibus pulcherrime pictis & deauratis exornatum, hic iisdem figuris affabre æri incisæ exhibetur. III. & IV. Copiæ duarum Versionum Germanicarum Aureæ istius Bullæ, quæ in dicta augustissima Bibliotheca Casarea & Curia Francofurt.*

Frankfurtana custodiuntur. V. Aurea Bulla Andronici Imperatoris Constantinopolitani cum Notis & Addit. VI. Aurea Bulla Brabantina cum Commentar. VII. Capitulatio Maximiliani II. Imperatoris ex Originali, quod in Serenissimi Electoris Palatini Archiuo adseruatur, integra edita. Francofurti ad Manum 1697. Nach der Dedication an die Röm. Käyserl. Majestät folget eine kurze præfation, in welcher Hr. Thulemarius von dieser dritten edition, derselben Vermehrung und Druckfehlern Nachricht giebt / samt einem iudicio und Lob Spruche Hrn. D. Neumanns und Hrn. D. Wagenseils von dem ersten Drucke. Der Tractat de Bullis ist in 10. Capitel eingetheilet. Das erste lehret mancherley Bedeutungen des Wortes *Bulla*, und appliciret die jenige / da es so viel heisset / als ein Siegel / daher auch bullatores und litteræ bullatæ genennet werden. Das andere handelt von güldenem Bullen oder Siegel / welche die Griechischen Käyser zu Constantinopel gebraucht / hierunter aber den Fräncischen Königen und Teutschen Käysern gefolget / deren güldene Bullen von Carolo M. biß auff den iewigen LEOPOLDUM der Hr. Thulemarius aus vielen Scribenten erzehlet. Sie wurden zusehender den Majestät-Brieffen angehenget / welche ihren Nahmen haben von der darinnen gemeiniglich gebrauchten Formul: *Bulla Aurea typario*

pario Majestatis nostræ impressa iussimus communiri; oder/wie es Carolus IV. Teutsch giebt/ unter der güldenen Bull samt der Gestalt unser Käyserl. Hoheit zu Zeugniß anssgedruckt; und anders wo: unserer güldenen Bull aus unserm Käyserl. Form ausgedruckt. Nach diesen beweiset Herr Thulemarius mit glaubwürdigen Zeugnissen/ daß nicht nur die Könige in Italien / Spanien / Frankreich / England / Hungarn / Sicilien und Bulgarey / sondern auch die Fürsten in Apulien / die Sultanen zu Iconien / und die Groß-Fürsten oder Tzaren in der Moscau, ihre Diplomata mit güldenen Bullen gezieret. *Cap. III.* handelt er von Diplomatribus und Büchern / sonderlich des Alten und Neuen Testaments/ welche durch und durch mit güldenen Buchstaben geschrieben; und gehet damit fort zu denen silbernen Bullen / deren nicht nur die Griechischen Käyser / sondern auch Käyser Ludovicus Pius, der Türckische Käyser / und der Groß-Meister zu Malta sich bedienen. *Cap. IV.* bringet er Exempel von bleynernen Bullen / so wohl der Griechischen Käyser und Patriarchen zu Constantinopel / als der Teutschen Käyser / Caroli Magni & Crassi, & Othonis III. der Könige in Spanien und Sicilien / etlicher Frankösischer Herren und Graffen / auch der Groß-Meister zu Maltha / und vieler Bischöffe/ in specie des Pabsts/ dessen Breuia, Bullen

Bullen und Fischers-Ring Hr. Thulemarinus
mit mehren beschreibet / so dienen kan zur Er-
läuterung dessen / was wir Anno 1690. p. 719.
720. davon gemeldet haben. Er schleust mit
dem bleyernen Siegel des Döge zu Venedig /
und disquiriret / ob der selbe solch Privilegium
von Pabst Alexandro III. bekommen? *Cap. V.*
folgen die wächsernen Bullen / da die Griechi-
schen Rånser mit rothem und grünem / die Pas-
triarchen mit grünem / die Teutschen Rånser
vor diesem bald mit weissem / wie Wenceslaus,
bald mit gelbem / wie Sigismundus, ins ge-
mein aber heutiges Tages mit rothem; die Kö-
nige in Frankreich mit weissem oder gelbem /
auch bisweilen mit rothem oder grünem / der
Groß-Meister zu Malta seine Passaporten mit
schwarzem Wachs besiegelte. tc. Endlich bezeug-
et er die grosse Ehre und Verwahrung / wel-
che dem Rånserlichen / Königl. Französischen /
auch des Chinesischen Rånser's Siegel pfleget
angethan zu werden. *Cap. VI.* hebet er an von
der eigentlich also genannten güldenen Bulle
zu tractiren / weil wir aber so wohl Anno 1690.
pag. 763. sqq. als 1696. p. 791. 792. schon viel
davon extrahiret und illustriret / wollen wir
ieund desto kürker seyn. Die unterschiedenen
Meynungen / daß die güldene Bulle zu Nürn-
berg oder zu Metz gemacht worden / conciliiret
er also / daß die ersten 23. Capitel Anno 1356.
4. Idus Ianuarii zu Nürnberg / die folgenden
Maius 1697, S f aber

aber zu Mek gemacht und auff Weihnachten
 promulgiret worden. Der Conciipient sey
 ungewiß/ ob gleich gar different davon gespro-
 chen wird / und sey das Werck dem Pabst und
 andern Außländern zum besten lieber in Latei-
 nischer Sprache / als in der Teutschen verfas-
 set. *Cap. VII.* erzehlet er die Originalien und
 Copyen / so viel ihm bewust / und hält vor ge-
 wiß / daß der Kaysers ein Original vor sich be-
 halten / und jedwedem Chur-Fürsten eins mit
 angehencktem guldnen Siegel gegeben / wie
 denn im Mäynischen / Böhmischen / Trieri-
 schen / Eöllnischen und Sächsischen Archiv
 dergleichen noch würcklich vorhanden / auch das
 aus dem Psälzischen nicht nach Rom mit der
 Heidelbergischen Bibliothec kommen / wie Lim-
 naeus und Vitriarius vorgegeben / sondern im
 Churfürstlichen Archiv daselbst im 30 jährigen
 Kriege verblieben / und mit demselben an. 1688.
 zue Heidelberg an die Frankosen übergangen /
 an einen sichern Ort gebracht worden / welches
 Herr Thulemarius curieux beschreibet. Das
 Kaysersliche Original wird zu Franckfurt am
 Mäyn / dahin es Carolus IV. selbst gegeben / im
 Archiv sorgfältig verwahret / und weil die
 schwarken und gelben seidenen Fäden wegen
 der langen Zeit gar wandelbahr worden / hat
 der Churfürst zu Mäynz an. 1642. zweene De-
 putirte abgeordnet / die mit denen Deputirten
 der Stadt und 2. Notariis die alten Fäden

aus=hingegen neue eingezogen/ und ein beson-
ders Teutsches Instrument darüber verfertigt
get/welches Herr Thulemarius dieser neuen
edition von Wort zu Wort einverleibet / und
hierauffertlicher geschriebenen Copeyen gedens-
cket/welche zu Wien / zu Dresden / zu Weimar
und Gotha / auch beyhm Herrn Obrecht zu
Straßburg / Herrn Ebnern und Herrn Grunds
Herrn zu Nürnberg beybehalten werden: fer-
ner die mancherley in Druck ausgegangenen
editionen und Commentatores. *Cap. VIII.* giebt
er eine ganz eigentliche Beschreibung des
Frankfurtischen Originals, welches zu sehen
ich auch Gelegenheit gehabt / und dabey von
dem Herrn Ober-Stadt-Schreiber und Secre-
tario Jttern und Herrn Bibliothecario Walde-
schmidten grosse Ehre und humanität genossen/
deren ich in fernerer Erzählung meiner Reise
mit mehrern gedanken werde. Es lieget in ei-
nem hölzernen/schwarz angestrichenen abson-
derlich dazu verfertigten Kästlein / das man
auff und zuschieben kan / von keiner größern
capacität/als daß unter dem Lateinischen Ori-
ginal noch zwey alte Copeyen der Teutschen
version, von welcher mit dem Herrn Thulema-
rio unten ein mehres/ Raum haben können.
Wenn man das Kästlein öffnet/erblicket man
alsobald die oben auff gelegte güldene Wulle
oder Siegel/welche wir bereits an. 1696. im
Monat Septembr. aus dem Herrn Thulemaro
S f 2 in Abriß

in Abriß gegeben / und weiter dabey uns auff-
zuhalten nicht nöthig haben. Die schwarz und
gelben seidenen Faden / daran sie herunter han-
get / sind schon so wandelbahr / daß die schwar-
zen ganz consumiret und ausser etlichen vesti-
giis abgerissen / und es denen gelben auch bald
so gehen dürffte / daher man einer neuen revisi-
on, wie an. 1642, vonnöthen zu haben urthei-
let. Aber das Volumen selbst ist noch unver-
seht / in grob und schlecht Pergament einge-
heftet / auff 43. weisse Blätter von Pergament
mit Mönchsschrift geschrieben / mit gehörigem
Indice der Capitel und denen über jedem Capi-
te gewöhnlichen rubriquen. Weil aber auch
der Cardinal Pileus, Pabsts Urbani VI. Legat
in Teutschland / an. 1379. ein Original der gül-
denen Bulle gesehen haben will / so disputiret
Herr Thulemarius, ob es das Franckfurtische
seyn könne / indem seine Beschreibung weder
in Zahl der Blätter / noch in der Farbe der Fa-
den mit demselben überein trifft. *Cap. XI* han-
delt er von den Teutschen Übersetzungen / deren
doch keine auff Befehl des Kaysers gemacht /
ausgenommen die in der Kayserslichen Biblio-
thec befindliche / welche Lambecius omnium
primam nennet und ex MSto ausgeben wollen /
iezo aber Herr Thulemarius von Wort zu
Wort publiciret / benebst einer accuraten Ab-
schrift derjenigen Teutschen / so obgedachter
massen zu Franckfurt bey dem lateinischen O-
riginal

original im Kästlein liegt; er gedendet auch der andern dabey liegende teutschen Copen/welche der Hr. Bibliothecarius Waldschmidt an. 1689. dahin verehret: Und erzehlet hiernächst die vornehmsten durch den Druck gemein. gemachte teutschen editionē. Das zehende Capitel enthält Florū sparationes (wie ers nach Grotii Exempel nennet) und Zugaben zu den vorhergehenden Capiteln/darunter die vornehmsten die Observation von Kaysers Ferdinandi II. güldenem Bullen; die Abschriften von Kaysers Ferdinandi III. Lateinischer güldener Bulle und Privilegio der Universität zum Kiel in Holstein/ und einer Teutschen/damit Herkog Jacobus zu Churland in den Reichs-Fürsten: Stand an. 1654. erhaben worden; die Copen von Kaysers LEOPOLDI Teutscher güldenem Bulle/darinnen Fürsten Johann Georgē zu Anhalt und allen nachfolgenden Senioribus des Fürstlichen Hauses Anhalt der Titul Durchlauchtig gegeben wird. Ferner die Anmerckungē von denen mit güldenem Buchstaben geschriebenen Diplomatus und Büchern; von besondern Kaysersl. concessionen/ so erlichen gegeben/mit rothem Wachs zu siegeln; daß weder zu Berlin / noch zu Dresden / oder zu Weimar ein Original von der güldenem Bulle noch vorhanden; von erlichen Passagen der güldenem Bulle / die in den geschriebenen Codicibus differiren &c. Noch 2. Observationes verdienen sonderbahz

re Betrachtung. Die erste des Herrn Thule-
marii in Teutscher Sprache/ die er an einen
sehr curiensen Mann überschrieben; die 43.
folia Auræ Bullæ Francofurtensis sind mit
Zwirn in einen groben pergamenen
Umschlag genehet/ unten aber etwan 2.
Finger breit vom Ende sind 24. gelbe sei-
dene Faden durch gedachte 43. Blätter ge-
zogen/ welche bis mitten in das anhen-
gende güldene Siegel gehen/ von dannen
sind 24. schwarze und 24. gelbe vermen-
gete seidene Faden angemachet/ welche
unten von dem güldenen Siegel etwas
herab hangen. Die andere des Herrn Schil-
teri, dessen Worte Thulemarius weitzläufftig
extrahiret/ da er beweisen will/ daß die güldene
Bulle gleich Anfangs so wohl Teutsch/ als La-
teinisch verfasst und promulgiret worden;
und darneben die gemeine opinion, daß Kaiser
Friedrich II. den Gebrauch der Teutsche Spra-
che in die Lateinische eingeführet/ verwirfft ic.

Auff diesen Tractat folget die Lateinische
güldene Bulle selbst/ wie sie der Herr Thule-
marius aus dem Francofurtischen Original auff
das accurateste abgeschrieben/ und so gut es die
Beschaffenheit der Druckerrey zulasset/ auch in
den Characteren und Abbreviaturen gleichför-
mig ediret. Weil aber dieselbe so wohl/ als die
Num. V. VI. VII. stehenden zwey andern gülden-
en Bullen und Capitulation samt des Herrn
Thule-

Thulemarii Anmerkungen / denen Gelehrten schon in die 16. Jahre bekannt gewesen/so wolten wir uns dabey nicht verweilen/ sondern nur die mit Figuren illustrierte Lateinische Copey sammt den Teutschen Versionen, welche in dieser neuen edition zu erst ans Licht kommen/mit einander beschauen. Es hatte nemlich Herr Thulemarius/ da er vor 3. Jahren zu Wien die Kaysersliche Bibliothec wiederum gesehen/und die von dem Herrn von Nessel neu angestellte Structur und Disposition bewundert/bey solcher Gelegenheit diesen gefragt / ob er nicht die Copey Kaysers Wenceslai, welche Lambecius zu ediren vorgehabt/ heraus geben/und weil er durch andere Geschäfte daran bisher gehindert zu seyn vorgab/ ihm / dem Herrn Thulemario, solches zu thun/ vergönnen wolte. Welches der Herr von Nessel nicht allein vor sich verwilliget/ sondern auch Ihrer Kaysersl. Majestät hinterbracht/ und von deroselben erhalten / daß Herr Thulemarius den Codicem mit nach Francsfurt nehmen und ediren dürfften. Da hat er nun den grössesten Fleiß angewendet / damit seine Abschrift mit dem Autographo Wenceslai auch in den kleinsten Puncten übereinkäme / und derowegen nicht nur die Orthographie und distinctiones, sondern auch die Schnitzer des Schreibers behalten/ und befohlen/ daß der Drucker auff einer ieden Seite nur so viel Linien/ Wörter und Buchstaben/ als

in dem MSto vorkommen/ machen sollte. Ja
 er hat die ganze erste Seite mit allen ihren
 Buchstaben/ Gemählten und Zierrathen durch
 den Mahler mit möglichster accuration, gleich-
 wie die andern Bilder alle / abzirckeln und in
 Kupffer stechen lassen. Den Zierrath der ersten
 Seite erkläret er in vorhabender præfation, das-
 bey vornehmlich zu remarquiren die Figuren/
 welche auff des Kaysers Wenceslai Gefangen-
 schafft zu Prage / wunderbahre Erledigung
 durch eine Bades-Magd/ und deßhalben denen
 Batern ertheilte Privilegia abzielen. Wovon
 iesz zu handeln unnöthig / weil wir es schon in
 den Unterredungen an. 1690. pag. 776. sqq. aus-
 führlich gethan / auch ein Kupffer aus dem
 Lambecio geborget/ welches doch nicht aus die-
 sem MSto, sondern aus des Wenceslai Bibel/
 darinnen er gleichfalls die Gedächtniß seines
 Glücks abbilden lassen/ genommen ist. Sein
 Codex aureæ Bullæ ist von Pergament in re-
 gal-folio, bestehend aus 46. Blättern/ und sind
 alle Überschriften der Capitel roth geschrieben.
 Er ist nach Wenceslai Tode komen in die Hän-
 de Kaysers Sigismundi, Alberti und Friderici,
 welcher letztere ihn in schwarz Leder einbinden/
 und mit seinem Symbolo a. e. i. o. u. sammt der
 Jahr-Zahl 1441. auff beiden Seiten zieren las-
 sen. Diesen Wahl-Spruch erkläret Herr
 Thulemarius aus des gedachten Kaysers Dia-
 rio, welches wir auch mit Lambecio gethan
 haben

haben an. 1694. pag. 91. 92. Zum Beschluß meldet er/das in besagtem Bande noch 2. andere Schrifften enthalten/nemlich B. de A. Tractatus de Expeditione Imperatoria in Italiam recte instituenda & feliciter conficienda; ingleichen Status an. 1376. Hetruriæ Notitia; von welchen Lambecius lib. II. Commentariorum de Biblioth. Cæsarea pag. 817. sqq. mit mehren gehandelt. Wir wollen vielmehr die in Kupffer gestochene Bilder etwas ansehen/deren Beschreibung der Herr Thulemarius selbst mir folgender massen communiciret. Die erste Figur stellet Christum vor/zwischen 2. Engeln sitzende. Die andere zeigt Leute/deren ein Theil im finstern dahin/das andere dorthin läufft und reitet; und erkläret also den periodum, zwischen welchen sie gesetzt ist: & qui ambulante in tenebris, offendunt, & cæci mente scelera perpetrant, quæ in diuisione contingunt. Die dritte bedeutet vielleicht die Stadt Nürnberg/in welcher der erste Theil von der guldeneu Bulle gemacht worden. In der vierdten stehet Kaysers Karl zwischen etlichen Reichsständen/Chur- und Fürsten/Graffen 1c. In der fünfften reitet der Churfürst von Mähns mit einigen Bedienten/deren einer die Fahne mit dem Rade/doch nur mit 5. Speichen führet /also daß man damahls noch nicht so genau auff die Zahl derselben gesehen/wie nachgehends / da das Mähnsische Rad mit 8. Speichen/

chen/ das Erfurtische mit 6. gezeichnet seyn
sollen. In der sechsten reitet der König in
Böhmen mit dem Churfürsten von Mähns/
Bischoffen von Bamberg und Würzburg. Wer
die 2. hinten in bloßen Köpffenseyn sollen/ steht
dahin: sind vielleicht von des Königs Comitatz
gleichwie in der siebenden die zweene/ so hin-
ter dem Chur-Fürsten zu Franckfurt einreiten/
auch mit bloßen Köpffen präsentiret sind. In
der achten sihet Chur-Mähns/ ein Schwert
in der Hand haltend. In der 9ten sihet der
Kaiser/ und hinter ihm die 3. geistlichen Chur-
Fürsten: in der 10den sihet Chur-Mähns al-
lein mit einem Schwert und Fahne: in der
11ten der König in Böhmen allein mit dem
Scepter und Reichs-Appfel: In der 12ten
Chur-Trier allein/ auch mit einem Schwert
und Fahne: in der 13den Chur-Pfalz allein/
mit dem Schwert und neben sich stehender
Fahne. Dabey denn wohl zu mercken/ daß so
wohl Böhmen als Pfalz einen Chur-Mantel
umhaben/ mit einem hermelinen Kragen.
In der 14den sihet der Kaiser mit den 3. geistl.
Chur-Fürsten zur rechten/ und 3. weltlichen
zur linken; in der 15den sihet Chur-Eölln al-
lein mit dem Schwerte; in der 16den
Chur-Sachsen/ in der 17den Chur-Branden-
burg/ beede im Chur-Habit mit dem Schwert
und Fahne. Die 18de gehöret zu dem Capitel
de Moneta auri & argenti, welche der König
in

in Böhmen ungehindert schlagen / und von Fürsten / Graffen und andern Personē / Schloßser / Länder und Güter kauffen / und seinem Reich einverleiben solle : und präsentiret also diese Figur den König / welchem 2. Personen Kasten mit Gold überlieffern ; die folgen de 19de aber eine Landschaft mit etlichen Schloßern / welche derselbe etwa gekauft. In der 20ten sitzt der Kaysers / und empfahet von zweyen Rittern seine geschriebene und versiegelte Diplomata. In den 3. folgenden sitzt der Kaysers / und stehen etliche Ritter vor und neben ihm / was sie aber vorhaben / ist nicht leicht zu errathen. Auch ist aus denen Glos sen / so in dem Codice MSto von einer alten Hand vor ohngefahr 200. Jahren zu denen meis ten Kupffern geschrieben sind / nichts zu ho hen ; in dem die zum 21ten / weiß nicht von wem / gar ausgekrakt ; bey der 22ten mehr nicht / als / Imperator in Maiestate Imperiali & milites astantes ; bey der 23ten / Imperator dat quibusdam militibus & clientibus manus , zu lesen. Weil aber der Kaysers güldene Pfennige mit seinen Händen austheilet / so wird durch diese Glosse die völlige Bedeutung nicht gnugsam exhauriret. In der 24ten Figur giebt Chur-Mähns einem Voten den Brieff / darinnen er Chur-Brandenburg zur Kaysersl. Wahl berufft. In der 25ten überlieffert solchen der VOTE an Chur-Brandenburg. In der

der 26ten gehen die 3. geistl. Chur-Fürsten in ihrer Ordnung: in der 27ten gehet der Kays-
ser/ und nach ihm die Kayslerin mit ihren Staats-Damen: in der 28ten sitzt der Kays-
ser in seiner Majestät: In der 29ten stehen
4. Chur-Fürsten/ iedweder in einer besondern
Positur. Trier hat ein Schwerdt und Fahne;
Pfalz den Reichs-Appfel; Sachsen das
Schwerdt; und Brandenburg das Scepter.
In der 30ten giebt der Kaysler den Töchtern
der Conspiranten das privilegium, davon in
demselben Capitel gehandelt wird. In der
31ten sitzt der Kaysler/und wendet sein Gesich-
te ab von 2. Kerlen/ die mit scheußlichen Ge-
sichten auf ihn loßgehen/ und vielleicht von den
Conspiranten seyn sollen/ von denen es daselbst
heißt: Nam ex quo sceleratissimum quis cepit
consilium, exinde quodammodo sua mente
priuatus est. In der 32ten sitzt der Kaysler in
seiner Majestät/ mit dem Scepter und Reichs-
Appfel; zur rechten habende den König in
Böhmen/ zur linken Chur-Mäns/ hinter ihm
die beyden andern geistl. Chur-Fürsten. In
der 33ten reiten die Chur-Fürsten mit Fah-
nen voran/ denen folget der Kaysler/ nechst hin-
ter ihm der König in Böhmen/ hernach die
Kayslerin mit ihren Staats-Damen. In
der 34ten sitzt Chur-Sachsen zu Pferde/ in
der Hand haltend das Streichholz zum Has-
ser; Sein Vicarius, der Erb-Marschall von
Papa

Pappenheim/ schüttet aus dem silbernen Mäl-
terlein den Hafer in des einen Kerles Sack;
der andere hält den Sack auff/ und will auch
Hafer drein haben; der dritte gehet mit dem
gefüllten Sacke davon. In der 35ten sitzt
der Rånser zu Tische/welchem Chur-Pfalz/als
Erz-Truchses/dienet; darneben steht der Erez-
denz-Tisch/vor welchem 2. geistl. Chur-Für-
sten/ nebst dem Thoma, Archiepiscopo Alba-
nensi & Cardinali pileato stehen/und das Bene-
dicite mit auffgeredter rechten Hand sprechen.
In der 36ten sitzt der Rånser ferner zu Ti-
sche/ und Chur-Brandenburg präsentiret ihm
das Wasser: in der 37ten präsentiret ihm
Chur-Pfalz 4. verdeckte Schüsseln/ darinnen
ein Stück vom gebratenen Ochsen und andere
Speisen: in der 38ten präsentiret ihm der
König in Böhmen den Trunc in einem gülden-
nen Becher. In der 39ten wird dem zu Ti-
sche sitzenden Rånser das Wasser und Hand-
gvehle gereicht; der Rånserin aber/ so darne-
ben über einem besondern Tische speiset/ wird
vorgeschnitten/ und in einem güldenen Becher
der Trunc präsentiret. In der 40ten sitzt
der Rånser in seiner Majestät/ und weil die
Tapeten mit lauter W. gezeichnet/ wird da-
durch auff Wenceslai Mahnen gesehen. In
der 41ten windet der Rånserliche Hoffmeis-
ter/ das Gerüste abzutragen/ welches auch ein
Kerl thut. In der 42ten stehen 3. geistliche
und

und 2. weltliche Chur-Fürsten. In der 43ten theilet der Kaysersliche Hoffmeister Geld aus unter den Cangler und Notarios. In der 44ten giebt auch einer dem Schencken und Küchenmeister Geld. In der 45ten sitzt ein Chur-Fürst auff dem geharnischten Pferde/ welches nach empfangener Lehn vom Kaysers/ dem Chur-Fürsten zu Sachsen heimfähet. In der 46ten und letzten Figur sitzt der Kaysers in Gestalt eines Lehrmeisters/ und unterweist die vor ihm sitzenden und Bücher in Händen habenden Chur-Prinzen in der Lateinischen/ Welschen und Slavonischen Sprache.

Ich hoffe/ denen Herren und andern Curiosis werde diese Auslegung der Figuren nicht unangenehm seyn/ sonderlich weil daraus die alten Kleidungen oder Trachten/ die Frugalität in Speisen und dergleichen deutlich zu erkennen. Ist etwas noch obscur oder nicht recht getroffen/ so mögen sie es ausgrübeln und verbessern. Ich gehe fort zu denen beyden Teutschen Versionen der guldnen Bulle/ welche der Hr. Thulemarius ieko zuerst herausgegeben hat. Eine aus der Kayserslichen Bibliothec, welche Lambecius *omnium primam & authenticam in catalogo libr. à se editor. p. 56.* genennet/ und zu ediren versprochen/ aber nicht geleistet. Dannenhero Herr Thulemarius, nachdem er eine Copey derselben bekommen/ und auff des Hrn. von Nessel Vergünstigung mit

mit dem Kaysersl. MSto conferiret / solches
 iezo zu Werck richtet. Der Anfang ist: In dem
 Namen der heiligen unteilbaren Drifaltikeit
 seliglich, Amen. Karle de vierde mit gunst Got-
 licher miltekeit Römischer Keiser alzit merer
 und König zu Behem des dinges zu ewigen
 gedechtnisse &c. Ein jeglich Rich das in im
 selber zerteilt ist, das wurt zerstört, wann sin
 Fursten sint worden zu diebe gesellen &c. In
 der Vorrede giebt der Hr. Thulemarius ein
 specimen von einer andern Teutschen Ueberse-
 hung / welche er auch in der Kaysersl. Bibliothec
 von dem Hrn. von Nessel empfangen / da sie
 dem Sachsen-spiegel angehenget ist. Sie fä-
 het also an: In dem namen der heiligen
 ainmüttigen Drinaltikeit seliglichen A-
 men. Karolus der vierd von Gotz Gnaden
 Römisch. Kaiser zu allen zitten merer des
 richs und König zu Bohem zu einer e-
 wigen gedechtnüssz / Ein jeglich Rich in
 im selber getailt wird zerstört / wan wir
 Fürsten derselben tailung worden sind
 gesellen der dieb 2c. Die andere Teutsche
 version, so der Hr. Thulemarius ganz heraus-
 gegeben / ist eben die jenige / welche zu Franck-
 furt auff dem Römer mit dem Lateinischen O-
 riginal in einem Kästlein lieget und gezeigt
 wird. Es ist zwar ungewiß / wer der Auctor
 sey und woher sie kommen? doch kan man aus
 der Schreib- und Redens-Art leicht so viel ab-

nehmen/daß sie alt genug/und *saeculo Caroli IV.*
Imperatoris gemacht sey. Der Anfang ist:
In dem Namen der heiligen undeilsa-
men drinaltekeit seledich Amen. Karle
der firdemit gunste gotlichir miltekeit
Romischir Keisir allezit merer und Ro-
nig zu Beheim des dingis zu ewegem ge-
dencken. Ein iegelich Rich daz in yme
selbir zurdeilit ist / daz wird zurstorit/
wan sine Fursten sint wordin der diebe
gesellin ic. Wenniemand die Zeit und Cu-
riosität anwenden wird / diese beyden alten U-
bersetzungen/so der Hr. Thulemarus gang edi-
ret/mit einander zu conferiren/ der wird leicht
gewahr werden/daß sie einerley sind/iedoch die
Frankfurtische nach der ältern / die Wieneri-
sche nach der etwas neuern Teutschen Mund-
Art eingerichtet. Ich zweiffelē dannenhero
nicht / wenn Lambecius selbst diese collation
anstellen solte/er würde sein iudicium so weit
moderiren/daß die Version an sich selbst zwar
omnium prima, (welches ich ihm leicht zugebe/)
doch sey die Frankfurtische Copen älter / als
die Wienerische.

Nun lasset uns ein anderes zur Teutschen
Historie gehöriges Werck vornehmen/nemlich
*Christ. Francisci Paullini Rerum & Antiquita-
tum Germanicarum Syntagma, varios Annales,
Chronica & Dissertationes comprêdend &c. literis
& bullis Caesarum, Pontificum, Principum, alio-
rumque,*

rumque, vix unquam antea visis, illustrata & confirmata &c. Nachdem er in der præfation den Nutzen/welchen die Theologi, Juristen und Philosophi auß der Historie schöpfen/ gezeiget/giebt er zu erst die *Historiam Isenacensem*, wie er sie selbst mit Fleiß auß schriftlichen Urkunden versertiget und dieselben zum Theil von Wort zu Wort inseriret hat. Er fänget an vom Ursprung der Stadt für Attilæ Zeiten/ und höret mit dem vorigen Jahre auff/thut auch etliche Appendices und Register hinzu. Wir wollen zu bequemerer Zeit noch ein Stündgen drauff spendiren/ wiewohl der Hr. Paulini selbst seinem andern Theile der Zeitkürzenden erbaulichen Lust schon einen Teutschen extract einverleibet/ dessen wir an. 1695. p. 296. 297. erwehnet. II. *Chronicon Huxariense*, a Petro Visselbeccio cœptum, a Gregorio Wittehennevsque ad A. C. MCCCCXCVIII. continuatum, cum additionibus M. Nicolai Erbenii, notis vero illustratum & editum a C. F. Paullini. Welcher in der præfation von den autoribus und glossatore handelt/auch dem Leser Lust dazu zu machen/ was curieuses und nützliches darinnen enthalten/ anweist/ und am Ende ein besonders Register addiret. Wir wollen etliche memorabilia anhören/ so wohl von Scriptoribus Ecclesiasticis, deren unterschiedene bisher unbekante ad an. 1152. p. 20. genennet werden/ die sonderlich in geistlichen

Carminibus sich exerciret; noch mehr pag. 80.
 Sr. die in prorsa und vorsa geschrieben; item
 p. 82. 83. 117. &c. von welchen allen Bellarmi-
 nus und andere/ so diese Scribenten in Catalo-
 gos gebracht / nichts gewußt haben; als von ei-
 ner scriptrice Ecclesiastica, einer gelehrten
 Nonne / welche der auctor also herausstreicht:
 Floriana de Seelsen, docta monialis in valle
 Dei, & priorissa ibidem, elegantem homiliam
 de filio viduæ in Nain ad Henricum Hornbur-
 gicum scripsit. Promte loquebatur latine, in
 controuersiis & articulis fidei bene exercitata,
 vt sane, nisi silentium imponeret mulieri Apo-
 stolus in Ecclesia, erudite potuisset concionari,
 altera Anathasia, Helena, Gorgania & Ros-
 witha. Diesen ist adiungiret der Brieff/
 welchen Henricus, Abt zu Corbey / an. 1290.
 an die Florianam geschrieben/nachdem er ihre
 Predigt gelesen hatte. Pag. 49. geschicht
 Meldung eines silbernen Nummi / so eine Un-
 ze schwer gewesen / zu Corbey in einem Gar-
 ten gefunden / und dem Abte an. 1186. præsenti-
 ret worden. Auf seiner Seite stund S. Vi-
 tus gang nacket/in Gestalt eines schönen Knab-
 ens/mit frölichem Gesichte / und ungefalteten
 Händen/biß an den Nabel in einem Topff
 voll Wasser / oder vielmehr Pech / so über glü-
 ende Kohlen gesetzt/mit der Umschrift: S. VI-
 TVS PATRONVS CORBEIENSIVM. Der
 Revers hatte in der Mitten diese Worte: A
 DEO

DEO ET HLVDVVICO. Kings herum:
 WARINVS DEI MISERATIONE ABBAS
 NOVÆ CORBEIÆ AD WISERAH. Hier
 zu macht Paullini diß Scholion: Pingunt iam
 Corbeienses Patronum suum stantem, dextra
 tenentem palmam, scæua librum, cui avis insi-
 det: ad pedes pueri iacet leo, lambens eos. Pro-
 pius autem nummus noster ad historiam S. Vi-
 ti accedit, & sic quoque conspicitur in insigni-
 bus Capituli Eluacensis, modo quod ibi iun-
 ctis manibus pingatur, hic vero hilari fronte,
 quasi non moueretur, seu torqueretur flammis.
 Pag. 97. ist nicht weniger notabel die güldene
 Klippe / so in einer Ente gefunden worden:
 Anno M CCC LXXXII. in exenterato anate
 nummus aureus quadrangularis inuentus est,
 in cuius vno latere tres baculi episcopales cru-
 ciatim positi, cum subscriptione: WDS. In
 altero literæ hæ: CRD. cum subiecta corona.
 Suspicamur, per WDS. intelligi Wicpoldum,
 (qui circa an. 1250. fuit Abbas Corbeiensis)
 per CRD. Conradum Regem, cuius familia-
 ris & Consiliarius ille erat. Den letzten num-
 mum lasse ich vor richtigpassiren / redete Cin-
 cius dazwischen / und stünde weiter nach zuse-
 hen / ob die Auslegung der Monogrammatum
 vom Chronisten getroffen. Aber den ersten
 verwerffe ich schlechter Dings als suppositi-
 tium. Wir haben zwar in den Unterredungen
 an. 1693. p. 432. sqq. bewiesen / daß Ludoui-
 cus

cus Pius an. 834. dem Stifte Corbey das Münz-Recht vergönnet; allein die bengefugten Exempel der von andern Stifftern geprägten Mönken geben klare Masse/das nicht der Nahme und Bild des heiligen Patrons, sondern des Kaysers/auch nicht des Abts/sondern des Klosters Nahme darauff gesetzt worden. So sind auch die Überschriften zur selbigen Zeit nicht so weitläufftig/noch die nummi selbst so groß und schwer(wie ein Thaler) sondern gar kleine gemacht worden. Das also der andere Abt Warinus zu Corvey diese Medaille nicht hat schlagen lassen/ sondern es muß dieselbe viel neuer seyn. Ich gebe dem Herrn nicht allein selbst Beyfall/ erwiederte Arminius, sondern zweiffle nicht/ es werden solches alle die jenigen thun/ so nummos aui Carolini tractiret/ oder zum wenigsten in Abriß bey dem le Blanc und andern gesehen haben. Zum dritten folget in Syntagmate Paulliniano *Bussonis Watenstedii Chronicon Mindense*, sammt zweyen Poëmatibus anderer Auctorum auff die dasigen Bischöffe und ihre Bildnisse. IV. *Jacobi Reutellii*, der Pastor zu Einbeck gewesen und an. 1593. gestorben/ *Hilleshemia in Episcopis suis representata*, sammt einem Poëmate Justinii Bartramii auff die Bischöffe zu Hildesheim. V. *Acta & facta Praesulum Nuenborgensium* ab A. 968. bis 1493. von einem Anonymo colligiret/welche so wohl Langius, als Sagittarius

tarius in Beschreibung der Bischöffe zu Naumburg und Zeitz oft gebraucht / aber nicht genennet haben. VI. *Conradi Evermot, Presbyteri Razeburgici, chronicon Episcoporum Aldenborgensium* (Oldenburg) in Wagria. VII. *Paullini Chronicon Cœnobii Virginum Othbergensis ad Netham*, Congregationis quondam Cistenciensis, nunc in valle Dei, familiæ Benedictinæ, variis bullis & literis Pontificum, Principum, aliorumque, nullis memorabilibus, curiosis antiquitatibus, amœnisque curiositatibus illustratū. Wer nun zu historischen curiositäten Lust hat / der lese es selbst durch / er wird hübsche Sachen von den Calender-Brüdern / von der Abt-
 bitte eines Graffen von Sponheim bey dem Abt zu Corvey / von einer lateinischen elend-stylisirten Correction, die ein Bettel-Mönch einem Prälaten zugeschrieben 2c. finden. Es sind auch ein paar curieuse Gedächtniß-Münze beschrieben. Eine p. 186. von Abt Hermannen zu Corvey an. 1248. auff die Einweihung der Kirche des Monachens Klosters; die andere von Abt Diterichen an. 1349. nachdem er von Kaiser Carl IV. die Freyheit erhalten / Bemedung und Fern-Gedingin seine Diöces anzustellen. Auf gleiche Art ist abgefasset und mit allerhand Denck-würdigkeit versehen. VIII. *Paullini Chronicon Congregationis Badeslebiensis, Marienbeck dicta*, Ordin. Augustiniani, diocæs. Halberstad. IX. *Joannis Cramer Parua Chronica Monasterii S. Petri in*

Monte Crucis ad Werram. X. Weneri Hacke de Comitibus Templimontanis in Doringia Chronica, das ist/der Burg-Graffen von Kirchberg/ welche der Hr. Paullini mit mancherley Briefsen und Annotationen vermehret hat/ woran wir uns so lange werden begnügen müssen/ biß er Gelegenheit bekommet/ sein vollständiges Teutsches Chronicon von dieser Familie ans Licht zu stellen. XI. *Anonymi Monachi Annales Corbeiensis succincti*, a prima fundatione vsque ad A. C. 1461. welche der Herr Paullini auch mit Noten illustriret/ zum Specimine des von ihm auff des Abts Befehl ehemahls verfertigten ausführlichen Chronici. XII. *F. Cornelii Breniarium Fuldense*, da aller Fuldischen Aebte Herkunft/vornehmste Thaten/und Todt enthalten. XIII. *Paullini de Walone*, Abbat. Corbeiensis XV. ab Henrico II. Imp. per Meinvercum Episcopum Paderbornensem, officio & dignitate privato, *disquisitio*, vermehrt und verbessert/ welche von des auctoris Fleiß in colligir und Ausführung dieser Sachen gnugsam zeuget. XIV. *Decretum Augusta Synodi Moguntine*, sub Luitberto Archiepiscopo A. C. 888. convocata, in qua Iura & immunitates Corbeiensium & Herefordiensium solenniter confirmantur; variis discursibus, Cæsarum Pontificumque litteris, aliisque gratis Antiquitatibus illustratum à C. F. Paullini. Ich muß hier abermahl des Hrn. Paullini Fleiß loben/ aber

aber dabey gestehen / daß mir das Decret dieses Synodi etwas verdächtig vorkomme / und erinnere mich dabey / daß der Bischoff Ferdinandus in seinen Monumentis Paderbornensibus, wenn er des Streits des Klosters Corbey mit den Bischöffen zu Paderborn gedenket / den Mönchen Schuld gebe / daß sie dem Pabst erdichtete Brieffe zu ihrem fundament vorgeleget ic. Doch weil wir das Buch iezo nicht bey der Hand haben / ist die rechte Untersuchung dieses Decrets auff andere Zeit zu versparen. XV. *Paulini de Aduocatis Monasticis Exercitatio, repexa, aucta & emendata, variisque litteris illustrata.* XVI. *Eiusdem de pagis, inprimis antiquæ Saxonix, libellus, euentus tabulis collectus,* woben ich nur desiderire, daß zu denen allegirten diplomatibus nicht allezeit gesetzt ist / ob und wo sie gedruckt sind. Doch weil der Herr Paulini in der Praefation einige Hoffnung macht / diese materie demahl einst weiter auszuführen / so wird er diesen defect leicht ersetzen. XVII. *Christophori Elschlebbii de Brunshurgæ carmen, ad Wicboldum Corbeiensẽ A. MCLII.*

Fidentinus warff eine andere materie auff / und fragte / ob nichts neues von Patribus heraus kommen wäre? Arminius antwortete / daß unterschiedliche Patres Græci & Latini theils herauskommen / theils der Presse noch untergeben. Bey jenen stehen oben an *SS. Patrum, qui temporibus*

poribus Apostolicis floruerunt, Barnabae, Clementis, Hermæ, Ignatii, Polycarpi, Opera edita & inedita, vera & supposititia; una cum Clementis, Ignatii, Polycarpi, Actis atque Martyriis. I. B. Corelerius Societatis Sorbonicae Theologus, ex MSS. Codicibus eruit ac correxit, versionibusque & notis illustravit. Accesserunt in hac nona editione Notæ integræ aliorum virorum doctorum qui in singulos Patres scripserunt &c. Antuerpiæ, Huguetanorum sumptibus 1698. Die erste edition dieses Wercks kam zu Paris ans Licht an. 1672. und weil sie das Unglück hatte / daß die meisten Exemplarien mit der Druckeren verbrannten / so ist fast keins in Deutschland kommen; dannenhero der berühmte Clericus zu Amsterdam desto mehr Lob verdienet / daß er dieselbe nicht allein wieder auffgeleget / sondern auch so wohl mit anderer / als seinen eigenen Notis vermehret. Sein Propos ist aus der præfation mit mehren zu erkennen / da er den Leser berichtet / daß viel Arbeit der gelehrtesten Leute in diese beyden Volumina zusammen gebracht / und ihre Notæ über den Barnabam, Hermann, Clementem, Ignatium und Polycarpum, die man sonst aus mancherley theuren und raren Büchern mit Beschwerde conferiren müssen / icho auff allen Seiten unter den Text gesetzt worden. Die erste Stelle hat *Epistola Barnabæ*, vor welcher stehen die *Judicia doctorum virorum*, nicht nur aus Menardi und Corelerii edition,

dition, sondern auch aus der Oxfurtischen de
an. 1685. Unter dem Terte/(welcher/wie in and
dern / nach des Cotelarii edition, als der accu-
ratesten und correctesten/ eingerichtet/) sind zu
sehen die ganzen Notæ des Menardi, Cotele-
rii, Vossii, Bernardi, Clerici und anderer. Gleis-
cher Gestalt sind bey *Herma Pastore* die variz
Lectiones, so Cotelarius hinten an gehenget/
am Rande bengefüget / unten aber die Notæ
Cotelarii, der Oxfurtischen editorum, und Cle-
rici, sammt den variis Lectionibus ex duobus
Codicebus Anglicanis MSS. zu befinden. *Cle-
mentis epistolis* sind vorgesezt so wohl die Te-
stimonia der alten / als die iudicia der neuen/
Iunii, Grotii, Vossii, Blondelli, Conringii, Ma-
deri, Vendelini & Cotelarii. Die Notæ bes-
stehen nicht allein aus denen/ so Iunius, Fellus,
Cotelarius, Colomesius und Clericus gemacht/
sondern es hat dieser auch die Notas margina-
les, so ein gelehrter Mann auff den Rand sei-
nes Exemplars vom Cotelario geschrieben/hin-
zugethan/und in der præfation folgender mäs-
sen recommendiret: Subiectæ sunt notæ Co-
telarii, quibus nonnulla addita sunt, ex manu
viri docti, qui oræ editionis Cotelarii quæ-
dam adleuerat, digna, quæ diligentius expen-
dantur ab Eruditis. Suspiciatur enim ille, au-
ctam priorem Clementis Epistolam fuisse ab
Impostore, qui lacinias Clementis Alexandri-
ni Romano adfuerit. Bonum esset, si pluribus

rem persequutus esset, sed quod in marginibus illis inuenimus, & poterat edi, id editum est. Quis autem sit ille ignoramus, nec ad nos quidquam scripsit, de illis suis notis. Itaque eas notauimus littera B. interea dum earum auctor sese aperire velit. Aber in den Constitutionibus Apostolicis hat Clericus nichts mehr als Cotelarii edition und Notas, doch correcter, beigebracht: wie auch in den Recognitionibus Clementis, von denen er ein sonderbahres iudicium hat: Opus quidem ipsum vix erat tanti, cum sit deprauatio mera Clementinarum homiliarum, quas interpolauit, prout voluit, Rufinus; attamen cum græca non essent, nisi mutila, præstat Ruffiniana habere, quam iis omnino carere. Sunt certe in iis libris multa non spernenda, præsertim contra Ethnicos; nec possemus intelligere plurima & Græcorum & Latinorum recentiorum Scriptorum loca, nisi eas Recognitiones haberemus. Ich kan mich nicht enthalten / auch die folgenden Worte von den Clementinis, wie er sie mit dem Cotelario nennet / zu wiederhohlen / weil das scriptum selbst vom Cotelario zu erst ans Licht gebracht / und wenigen bekant ist: Sequuntur ipsa *Clementina*, Græce & Latine, sed, vt diximus, mutila; opus hominis Ebionitæ, qui vixit sæculo secundo; ex quo plurima haurire licet, ad cognitionem illius æui facientia. Quamuis enim complectantur male confictas ac consarcinatas fabulas de Petri certaminibus cum Simone, deque

deque Clementis Recognitionibus, atque ea
 effingantur sanctissimis viris, de quibus ne som-
 niando quidem vnquam cogitarunt; si laruas
 illas Petri & aliorum, quos loquentes inducit
 Homiliarum Scriptor, ei detrahamus, & quæ
 habet, quasi ab ipso profecta legamus, intellige-
 re licebit, quæ essent dogmata Ebionitarum illi-
 us æui, & quomodo cum Ethnicorum Philoso-
 phis & Theologis disceptare solerent. Cum sint
 Semi-Judæi & nonnulla ex Samaritismo traxe-
 rint, plurima habet, quæ ad Samaritarum & Ju-
 dæorum opiniones accuratius cognoscendas ea-
 rum rerû studiosos adiuuare queant. Digna hæc
 essent, quæ singulari Dissertatione diduceren-
 tur, & ob oculos ponerentur res antiquas in-
 vestigantibus. Von der *Epitome Clementina*,
 ingleichen den beyden *Schriſſten de Martyrio*
 & *Miraculo Clementis* urtheilet Clericus sehr
 wohl / daß sie mit Fabeln angefüllet / und hat
 er den Griechischen Text besser corrigiret. So
 weit das erste Volumen. Das andere hebet
 an mit den *Epistolis Ignatii*, wie sie vom Co-
 telerio ediret und mit Noten illustriret worden/
 davon Clericus schreibt: Huius viri labore &
 studio elegantissime atq; accuratissime illustra-
 tus est Ignatius, cum verus, tum suppositici-
 us; nec opus esse duximus rhapsodiis Nic. Ve-
 delii, aut aliorum obscuriorum Theologorum,
 qui aliquid olim tentarant in Ignatium; cum
 & emendatis Codicibus caruissent, & artis Cri-
 ticæ

ticae essent imperitiores. Doch sind auch Vsserii und Vossii Notae an ihren Ort mit eingerücket. Darauff folget *Martyrium Ignatii* mit Cotelierii und Vsserii Notis; ferner aus Vsserii edition und mit dessen Notis die *Epistole Tiberiani, Plinii & Traiani*; ob sie gleich beyhm Cotelierio nicht zu finden; und zum Beschluß *Polycarpi Epistola & Martyrium* mit Cotelierii und Vsserii Notis. An statt eines Appendicis sind noch drey schöne hierzu dienliche Schrifften beygeleget/nemlich *Beueregii Codex Canonum Ecclesiae primitivae vindicatus & illustratus*; *Vsserii Prolegomena in Ignatium*, und *Pearsonii Vindiciae Epistolarum Ignatii*, welche Clericus billich und nach meriten herausstreicht. Nach der praefation ist ein syllabus epistolarum, ad Patres Apostolicos, eorumve Interpretes pertinentium, welche dem Hrn. Clerico zu später zuhanden kommen / daß er sie nicht an behörigen Orten inseriren können. Die erste ist von William Laud, Erzbischoffen zu Cantelberg / an Hugonem Menardum geschrieben / und begreift dessen iudicium so wohl von der *Epistola Barnabae* selbst/als von des Menardi edition und Notis. Die andere ist ein Lateinischer Extract von demjenigen Brieffe / den Bignonius an Grotium von Clementis *Epistola ad Corinthios* in Französischer Sprache geschrieben / und die bekante Antwort von Grotio herausgelocket. Die dritte / vierte und fünfte sind

te sind Isaaci Vossii an Claudium Salmasium,
betreffend seine edition vom Ignatio, den dar-
über mit Blondello entstandenen Streit/und
andere Sachen. Die sechste ist des Baluzii an
Bigotium, betreffend Cotelerii Lebens-Lauff/
welchen Clericus würdig erachtet / mit anzu-
hängen / weil er zuvor noch nicht gedruckt wor-
den / wie denn auch dessen Epitaphia dazu ge-
than sind.

Cincius perlustrirte diese neue edition, und
ließ sie sich trefflich gefallen/nicht nur wegen der
venerablen Monumenten und gelehrten An-
merkungen/sondern auch wegen des schönen
Drucks / Papiers und vornehmlich der guten
Correctur. Der Hr. Clericus, sprach er / hat
ein grosses Lob verdienet/das er die bisher beg-
Wiederaufflegung der profan-Scribenten übli-
che manier, die Notas variorum integras bey-
zufügen/ auch ad sacros transferiret. Es wä-
re zu wünschen/ daß man diesem Exempel folg-
te / und auch von andern Patribus, so wohl Græ-
cis als Latinis, die so sehr abgegangen / daß sie
neue editiones verdienten / dergleichen cum
notis variorum ans Licht stelleret. Die grossen/
als Tertullianum, Clementem Alexandrinum
&c. recudirte man iedweden besonders. Die
Kleinen aber eines iedweden sæculi machte
man in so viel Volumina zusammen/und theil-
te dieselben in 2. Theile / deren eins die Grie-
chischen/ das andere die Lateinischen Patres, ie-
den

den cum Notis Variorum integris, wo sie ver-
 handen/so unter den Text more Clerici zu setzen/
 in sich enthielte. Was dieses vor einen herr-
 lichen Nutzen bringen würde/können die jent-
 gen am besten verstehen/welche sich die Mühe
 genommen/viel editiones von einem Patre zu
 conferiren/ und wissen/ wie kostbahr und be-
 schwerlich solthane collation ihnen werde.
 Wiewohl auch Clericus nicht alles bey die Scri-
 ptores Apostolicos gethan/was zu ihrer illustra-
 tion hauffen und zu lesen werth ist. Zum Exem-
 pel den Streit de Canonibus & Constitutioni-
 bus Apostolicis recht zu entscheiden sind die
 Centuriatores Magdeburgenses, Turriani wi-
 der dieselben ausgegangene Schrifften/ Dal-
 lxi Pseudepigrapha Apostolica, Beueregii Sy-
 nodicum, Anonymi (das ist/ Larroquani) Ob-
 servationes, und denn erst Beueregii Vindiciae,
 so ohne dem gar neulich in Holland wieder auf-
 gelegt worden/ zu adhibiren. Ob auch schon
 Clericus die alten editiones von Ignatii inter-
 polirten Episteln nicht wieder auffwärmen
 wollen/so hätte er doch meines Bedünkens die
 Leser mehr obligiret/ wenn er nicht allein Pe-
 arsonii Vindicias, sondern auch/was Blondellus,
 Salmasius, Dallæus, Larroquanus und andere/
 contra Codicem Ignatii Mediceum geschrieben/
 zusammen drucken lassen. Es hat das Anse-
 hen/brach Arminius in die Rede/daß er sonder-
 lich den Dallæum und Larroquanium ansticht/
 wenn

wenn er in der kurzen Praefation über das andere Volumen spricht: Scimus nonnulla de Ignatio olim & ante aliquot annos prodixisse, sed ea digna non erant, quæ cum cæterorum gravium Auctorum lucubrationibus coniungerentur, & parum faciebant ad illustrandum Ignatium, post labores doctissimorum virorum, quos hic habemus. Nouimus etiam nonnullos esse, qui iis sibi prorsus satisfactum esse negarint. Sed illarum rerum periti, utroque opere diligenter perlecto, negarunt eruditum illum virum, qui contra scripsit, vlla ratione grauiâ hæc argumenta labefactasse, iudicaruntque minime opus esse, ut voluminis huius moles ac pretium eo opere augerentur. Certe si hæc esset conditio studiosorum Antiquitatis Ecclesiasticæ, ut omnia iis essent necessario legenda, quæ de quovis argumento scripta sunt, ut certum iudicium de iis ferrent; paucissimi possent iudicare, cum per paucis satis librorum, aut satis temporis, in eam rem suppetat, ut omnia de iis rebus scripta leguntur. Verum eo labore, aut sumptu, nequaquam opus est; nam ut iudicare possimus de controuersia quapiam, satis est, si res in se diligenter introspectatur, & vnus atque alter ex præstantissimis vtriusque partis patronis audiantur. Tum vero, si linguam, quibus utuntur, & argumenta eorum omnia probe adsequamur, iudicare sine periculo poterimus, modo ne affectibus interea præpediri nos sinamus.

Hinc

Hine factum, vt, ad Ignatium quod attinet, clarissimorum virorum purpuræ centonem vllum adsuere religioni fuerit; quod, vt speramus, verum peritis non displicebit, ceteros autem non moramur. Wer diese Zeilen mit Bedacht liest/gab Cincius zur Antwort/ und des Larroquani Observationes wider den Beueregium und Pearsonium kennet/ wird leicht urtheilen/ daß der Hr. Clericus denselben vornehmlich myne. Im übrigen urtheilet er zwar recht/ daß zu Entscheidung einer Controuers gnug sey/vt vnus atque alter ex præstantissimis vtriusque partis patronis audiantur: Er führet sich aber contrair und gar zu einseitig auff/indem er nur Beueregium und Pearsonium wieder aufflegen läset/ hingegen die obbenenneten von der andern Parthen verschweiget / und so viel an ihm ist/supprimiret/indem ihre Schrifften eben so rar sind / als jener. Würde er sich demnach um das bonum publicum ferner recommendiren / wenn ihm beliebt / in einem neuen Tomo die noch übrigen ad dignoscendas de scriptoribus Apostolicis Controversias gehörigen Schrifften und Excerpta zu verfassen/und zugleich den sub littera B. in Notis angezeigten gelehrten Mann dahin zu vermögen/daß derselbe seine opinion de interpolata Clementis epistola, die fürwar mehr in recessu hat/als sie obenhin scheint / weiter ausführet. Die von Hrn. Clerico angezeigte Dissertation von den

nen in Clementinis enthaltenen Jüdischen und Samaritischen opinionen würde nicht weniger curieux als nützlich seyn / wenn er sie mit anhangen wolte. Die nach der Vorrede von ihm exhibirten Episteln sind auch sehr remarquabel, sonderlich des Laudi und Bignonii, und hat vormahls Colomesius den extract aus der letztern Frantzösisch herausgegeben / und wir aus demselben an. 1696. p. 289. sq. teutsch übersetzt. Wenn endlich Clericus vorgiebt / des Cotelerii Leben stelle er iezzo zu erst an den Tag / so muß ihm nicht bewust oder entfallen seyn / daß selbiges schon mit den Sorberianis ediret worden / welches wir auch in den Unterredungen an. 1695. p. 331. angemerckt haben.

Arminius erzählte hierauff von der zu Francfurt in der Wustischen Druckeren unter der Presse liegenden neuen editione Græco-Latina Operum Chrysostomi, daß man sehr fleißig daran fortfahre / und nicht zweiffle / mit Gottes Hülffe alle 12. Tomos Ducaanos auff instehende Herbst-Messe complet zu lieffern. Dieser Druck wird auch dem Parisischen den Preiß streitig machen / weil nicht allein gut Papier und saubere Littern dazu genommen / und die Tomi viel geschmeidiger werden / indem ein ganz Blat vom Parisischen auff eine Seite gehet; sondern / welches das vornehmste / die Correctur von Leuten / die des Griechischen mächtig sind / verrichtet / allemahl das
 Maius 1698. Hh Pa

Parifische Exemplar mit der Anglicana editione Sauilii conferiret / die in jenem so wohl im Griechischen / als Lateinischen befindlichen unzähligen Schreib- und Druck=Fehler corrigiret / und wenn es abgesetzt / wieder zweymahl mit Fleiß übersehen / und alsdenn erst der Presse untergeben wird. Ich erinnere mich wohl / sprach Fidentinus , daß schon vor dem Jahre in der Franckfurter Fasten- und Leipziger Oster=Messe ein Zeddul spargiret / unnd dieses Vorhaben intimiret worden. Man gab vor / das Fundament der neuen edition solte die Parifische seyn / welche unter Frontonis Ducæi Direction von an. 1633. biß 1636. Griechisch und Lateinisch gedruckt worden. Es hätte zwar iemand gerathen / die Lateinische Version gelehrten Leuten zu untergeben / so die Arbeit unter sich theilten / und selbige nach dem Griechischen Text und Zierligkeit der Lateinischen Sprache einrichteten. Der Rath wäre zwar gut gewesen / hätte aber nicht bewerkstelliget werden können / weil mehr Zeit und Arbeit dazu erfordert wird / als Leute / so mit andern Geschäften beladen / anzuwenden vermöchten / auch schon der dritte Theil des ersten Tomi wieder gedruckt gewesen / che man von solchem Anschlage etwas vernommen / und endlich in der Parifischen / den Argwohn zu vermeiden / nichts zu ändern rathsamer geschienen. Demnach habe man so wohl
das

das Griechische als Lateinische / wie es in der
 selben gedruckt / behalten / aber sich zum höch-
 sten verwundern müssen / daß die Pariser kei-
 nen grössern Fleiß und Sorgfalt angewendet/
 eines so grossen Kirchen- Lehrers herrliche
 Schrifften zu ediren. Denn es stecke so wohl
 der Griechische als Lateinische Text voller
 unzähllicher Schnitzer / nicht nur kleiner / son-
 dern der gröbsten und unleidlichsten. Sintes-
 mahl ganze Syllaben / Wörter / ja Zeilen im
 Griechischen und Lateinischen auffengelassen;
 oder vergeblich wiederholet; oder verworffen
 worden: Es finden sich Wörter / die einen
 ganz contrairen Verstand / als der Text erfor-
 dert / mitbringen / als *pietatem*, *pro impieta-*
tem &c. oder die den *sensum corrumpiren* /
 wenn ein *casus* vor den andern / *singularis pro*
plurali, und dergleichen / gesetzt wird; und
 noch viel geringere Fehler / also / daß ihrer nur
 im ersten Tomo allein über tausend ausgemus-
 stert worden. Solches dürffte manchem uns
 gläublich vorkommen / wenn es nicht mit vie-
 len Exempeln aus den ersten dreyen Tomis ü-
 ber das neue Testament probiret wäre. Dem-
 nach ist der erste Tomus mit der *editione Com-*
meliana Græco-Latina an. 1603. und mit zweyen
 Lateinischen / deren eine zu Lyon / die andere
 zu Basel gedruckt / conferiret / die übrigen To-
 mi aber gegen die Engländische Griechische
 gehalten worden. 1c. Ist aber das Werk auch

weit avanciret? Ja / antwortete Arminius.
 Die sechs letzteren Tomi über das neue Testas-
 ment / von denen aus Ermangelung der sechs
 ersteren der Anfang gemacht werden müssen /
 sind schon längst fertig / und nachdem man die
 ersten / so die Homilien über das Alte Testas-
 ment sammt andern Predigten und Schrifften
 Chrysostomi in sich halten / auch überkommen /
 ist wieder von hinten zu / nemlich vom sechsten
 Tomo der Anfang gemacht / und derselbe nebst
 dem fünfften vor etlichen Monaten absolviret /
 und soll der vierdte noch zur Leipziger Osters-
 Messe / die drey übrigen aber zur Herbst-Messe
 sich stellen. Hernach wird man auch dem Vers-
 prechen / so am Ende gedachten Zeddruls ge-
 than / nachleben / und was sonst vom Chryso-
 stomo Griechisch und Lateinisch heraus / vom
 Duczo aber übergangen / oder nach desselben
 edition ans Licht kommen / in einen besondern
 Tomum verfassen. Zum Exempel / Palladii
 vita Chrysostomi ; wie selbige Emericus Bigo-
 tius zu Paris Griechisch und Lateinisch dru-
 cken lassen ; und weil er die bekante Epistel
 Chrysostomi ad Casarium hinzu gethan / die-
 ser Bogen aber / worauff sie gedruckt / auff
 Befehl der Sorbonne confisciret worden / wel-
 ches hernach viel materie zu schreiben gegeben /
 so wird nicht allein dieselbe Epistel Lateinisch
 mit denen Griechischen Fragmentis, sondern
 auch die hierüber zwischen Alixio, Alexandro,
 Basina-

Basnagio, Harduino und andern gewechselte
Schriften in dem neuen Tomo zu sehen seyn.
Chrysostomi Interpretatio in Daniele, und
was sonst Cotelarius cum Notis und andere
mehr von diesem Patre post Ducæum ans Licht
gebracht / soll demselben auch bengefüget wer-
den: nicht weniger die Liturgia Chrysostomi,
wie sie so wohl zu Venedig an. 1527. Griechisch
und Lateinisch herauskommen / als wie sie der
Hr. Wagenseil in Manuscripto besitzt und diese
Messe an Hr. Wusten in Franckfurt geschickt:
Jene ist weiträufftiger / als die Ducæana, diese
aber kürzer / und hat Hr. Wagenseil das Ma-
nuscript zu Rom ohngefahr in Durchsuchung
alter Bücher bekommen / welches in Orient
vor etlichen 100. Jahren sehr nett geschrieben
ist / und vornehmlich dazu dienet / die interpo-
lationes, so nach und nach in der Liturgia Chry-
sostomi geschehen / zu zeigen: wie denn Hr.
Wagenseil schon die collation mit der editione
Ducæana angestellet / und die variationes mit
einem Zeichen auff dem Rande seines MSCti
bemerket hat. Auff Chrysostomi Schriften
soll eine ausführliche Dissertatio Critica de vi-
ta & scriptis Chrysostomi folgen / endlich aber
der neue Tomus mit einem vollständigen Indi-
ce rerum über den ganzen Chrysostomum be-
schlossen werden / und dadurch verhoffentlich
dem Warten und Hoffnung / so die gelehrte

Welt von dieser neuen edition gehabt / satz-
mes Gängen geschehen.

Nach diesen muß ich noch einer neuen
edition vom Athanasio gedenden / welche gar
neulich zu Paris aus der Pressen gekommen /
doch nicht auff die Franckfurter Messe ge-
bracht / sondern nur durch ein Schediasma den
Gelehrten intimiret worden ist / mit diesem
Titul : *Sancti Athanasii Archiep. Alexan-
drini Opera omnia, quae extant vel quae eius no-
mine circumferuntur, Ad MSS. Codices Galli-
canos, Vaticanos &c. nec non ad Commelinianas
lectiones castigata, multis aucta, noua inter-
pretatione, praefationibus, notis, variis lectio-
nibus illustrata: noua S. Doctoris vita, onoma-
stico &c. piosissimis indicibus locupletata. Ope-
ra & studio Monachorum Ordinis S. Benedicti &
Congregatione S. Mauri. Tribus Tomis in fo-
lio Graece & Latine. Parisiis, Sumptibus
Ioannis Anisson Typographiae Regiae Praefecti.
1698.* Was davon zu hoffen / ist aus der præ-
fation abzunehmen / welche ich ganz abschrei-
ben will / indem zugleich ein gut iudicium von
denen vorigen editionen gefället wird. Diu a
doctis expetita fuit noua operum Athanasii edi-
tio. Et si enim ferme integro abhinc saeculo
Hieronymi Commelini, viri de Republica lit-
teraria bene meriti, typis & cura Graece Lati-
neque prodierunt, & ad calcein, Felckmanni
viri docti lectiones variae annotationesque non-
nullae

nullæ haud spernendæ adiectæ sunt; haud prorsus tamen, quantumuis laudabili conatu; eruditorum voto & expectationi factum est satis. Sub hæc publicata est Parisina editio anno 1627. cuius ope non multo meliore conditione Athanasiana scripta fuerunt: nam videre est spuria veris passim intermixta, nullo ordine, nullo delectu,

Χρυσία χαλκείois ἐκατόμβοis ἐννεαβοίων,
Germana opera, quæ natiua serie mutuo coherabant, ultro citroque, ut fors tulit, distracta & seiuncta, orationem passim vitiata, hylucam, & supra fidem lacunis, indoctorumque Amanuensium ausibus corruptam. quæ nobis caussa fuit, ut expurgandis tanti viri scriptis manum admoueremus. Hæc porro maxime ad ea ipsa illustranda conferre visum est.

Omnia, quæ Athanasii nomine circumferuntur, tribus tomis complectimur: duo priores germana opera comprehendunt, tertius vero dubia & spuria continet.

Multa vel hætenus inedita, vel edita quidem, sed variis in locis, adiecta sunt, quibus mole ac pretio anteit Commentarius, siue Expositiones in Psalmos, 230. paginis comprehensæ.

Nouam Interpretationem adornauimus: Nanniana quippe uti non licuit, ut pluribus est a nobis in Prefatione generali comprobaturum.

Opera omnia iuxta temporis quo scripta

sunt ordinem, quoad eius fieri potuit, collocata sunt, cum præuiis Admonitionibus & Præfationibus, ubi *νοθεία* vel *γυναικότης* operis demonstratur; tempus, & cætera notatu digna exquiruntur.

Orationis seriem infinitis in locis restitui-
mus, eximiorum codicum Gallicanorum, Va-
ticanicorum & aliorum ope, varias lectiones be-
ne multas, notasque ad illustrationem operum
concinatas, ad imum paginæ posuimus.

Præliminaribus, quantum facultas no-
stra tulit, accuratissimis totum opus exorna-
tum est. Præit Præfatio generalis: hinc Ta-
bella geographica Ægypti, plurimis erroribus
emaculata, ut in præuia Admonitione narra-
tur: postremo Vita Athanasii annalium more
concinata, summo labore & studio, ex Atha-
nasii & aliorum scriptis collecta & adornata.

Copiosissimos Indices ad calcem posui-
mus, cum Onomastico magna cura elaborato;
non Athanasii modo, sed aliorum etiam Pa-
trum Græcorum scriptis intelligendis percom-
modo.

His, erudite lector, fruiere, & lucubra-
tiones nostras lubens accipe. Wir zweiffelt
nicht / die Herren werden nebst andern Liebha-
bern der Kirchen-Historie und des Studii Pa-
tristicki grosses Verlangē nach dieser neuen edi-
tion tragen / und will solches in etwas zu stillen
aus dem beygefügtē Catalogo Operum S.

Atha-

Athanasii anzeigen / was in derselben von neuem / so bißher ungedruckt / dazu kommen / und was die Benedictiner vor dubium & spurium halten. Im ersten Tomo kommen zur Apologia contra Arianos duæ epistolæ hætenus ineditæ, ferner Condemnatio Arii, und Epistola Synodalis Alexandri Episcopi Alexandrini. Im andern Epistolæ duæ ad Orsifium; Narratio Athanasii ad Ammonium; Epistola ad Monachos; Fragmentum Epistolæ S. Athanasii, Filiis suis; liber de Trinitate & Spiritu Sancto; Expositiones in Psalmos; Excerpta Commentarii in Iob; Fragmenta Commentarii in Cantica; Fragmenta Commentarii in Matthæum; Fragmenta Commentarii in Lucam; Fragmentum Commentarii in Epistolam ad Hebræos; Fragmenta ex Panoplia Euthymii; Interpretatio in Symbolum; Fragmentum aliud; Fragmenta a Petro Felckmanno collecta; De nouem insanabilibus morbis Herodis; De falsis Prophetis; In illud: *Qui respicit mulierem &c.* In illud: *Laudate Dominum de terra &c.* Fragmentum ex sermone contra omnes hæreses; Fragmentum in illud: *Si oculus tuus scandalizat &c.* Fragmentum Græce ex Epistola ad Euppsychium; Fragmentum ex epistola ad Epiphanium; Fragmentum epistolæ ad Antiochenos; Fragmenta ex Facundo Hermianensi; Fragmentum epist. ad Diodorum Tarsensem ex Facundo; Fragmentum ex Concilio Hispalensi.

Diese alle halten sie vor genuin. Was sie aber aus denen bißher in Druck bekanten Schrifften vor genuin halten / ist aus conferirung mit den dubijs & spurijs leicht abzunehmen / welche wir mit denen dabey stehenden Sternlein recensiren wollen.

Dubia.

- | | |
|--|---|
| 1. De Incarnatione Dei Verbi. | 8. De Sabbatis & Circumcisione. |
| 2. Testimonia ex Scriptura Sacra. | 9. Homilia de semente. |
| 3. Epistola Catholica. | 10. In illud : Profecti in pagum &c. |
| 4. Refutatio hypocrisis Meletii & Eusebii Samosatensis. | 11. In Passionem & Crucem Domini. |
| 5. De Incarnatione Dei Verbi. | 12. De Virginitate. |
| 6. De æterna Filii & Spiritus S. cum Deo existentia & contra Sabellianos | 13. Synopsis Scripturæ Sacræ. In fine totus articulus postremus Latine tantum habebatur, nunc Græce prodit. |
| 7. Quod vnus sit Christus. | |

Spuria.

- | | |
|---|--------------------------------------|
| 14. Disputatio contra Arium in Concilio Nicæno. | *22. Quæstiones in Evangelia. |
| 15. Sermo contra omnes hæreses. | *23. Fragmentum de Imaginibus. |
| 16. Historia Melchisedec. | 24. Quæstiones in Scripturam. |
| 17. Epistola ad Iouianum Imp. | 25. Quæstiones aliæ. |
| 18. Liber de Definitionib9. | 26. Historia Imaginis Berytensis. |
| *19. Doctrina ad Antioch. | 27. Aliud eiusdem Historiæ exemplar. |
| *20. Ad Antiochum, de pœnis inferni. | *28. Aliud eiusdem exemplar Latine. |
| 21. Quæstiones ad Antiochum. | *29. Ali. |

- *29. Aliud exemplar Latine.
 *30. Sermo contra Latinos.
 *31. Syntagma doctrinæ.
 *32. Monastica vitæ institutio.
 *33. Epistola I. ad Castorē.
 *34. Epistola II. ad Castorē.
 *35. Homilia in Nativitatem Præcurforis.
 36. Homilia in Annuntiationem Deiparæ.
 37. Sermo in descriptionem S. Mariæ.
 *38. Sermo in Natiuitatem Christi.
 *39. Sermo in occursum Domini.
 40. Sermo in cœcum a Natiuitate.
 41. Homilia in illud Matthæi: *Ite in Castellum.* &c.
 42. Homilia in illud: *Eun- te autem* illo &c.
 43. Homilia in sanctam quintam feriam.
 44. Sermo in Parasceven.
 45. Homilia in SS. Patres & Prophetas.
 *46. Sermo in sanctum Pascha.
 47. Sermo in sanctum Pascha & recens illuminatos.
 48. Sermo in Assumptionem Domini.
 *49. Sermo in sanctum Andream.
 *50. Sermo alius.
 51. Dialogus I. de Trinitate.
 52. Dialogus II. de Trinitate.
 53. Dialogus III. de Trinitate.
 54. Dialogus IV. de Trinitate.
 55. Dialogus V. de Trinitate.
 56. Sermones XX. contra diuersas hæreses.
 *57. Syntagma ad quendam politicum.
 *58. Sermo iis, qui sæculo renuntiarunt.
 *59. Doctrina ad Monachos.
 *60. De templo Athenarū.
 *61. De corpore & anima.
 62. De S. Trinitate liber I.
 63. De Trinitate liber II.
 64. De Trinitate liber III.
 65. De Trinitate liber IV.
 66. De Trinitate liber V.
 67. De Trinitate liber VI.
 68. De Trinitate liber VII.
 69. De Trinitate liber VIII.
 70. De Fide unitatis &c.
 71. De Ariana & Catholica confessione.
 72. De Fide sua.
 73. Disputatio cum Arrio coram Bobo iudice lib. I.
 74. Lib. II. Disputationis cum Arrio.
 *75. Disputatio contra Arrium lib. I. alia forma.
 *76. Disputationis contra Arrium liber II.
 *77. Disput. contra Arrium liber III.

78. Liberii ad Athanasium
epistola Græce.
79. Athanasii ad Liberium
responsum Græce.
80. Athanasii & Ægyptio-
rum ad Marcum Papam.
81. Rescriptum Marci Papæ
ad Ægyptios & Athana-
sium.
- *82. Epistola Iulii Papæ ad
Orientales pro causa
Athanasii.
- *83. Epistola Orientalium
ad Iulium.
- *84. Rescriptum Iulii Pa-
pæ ad Orientales.
- *85. Epistola Athanasii &
Ægyptiorum ad Libe-
rium.
- *86. Rescriptum Liberii
Papæ ad eosdem.
- *87. Epistola Athanasii &
Ægyptiorum ad Felicem
Papam.
- *88. Rescriptum Felicis
Papæ ad eosdem.
- *89. Vita S. Syncleticæ.
90. Exhortatio ad Mona-
chos.
- *91. Exhortatio ad sponsam
Christi.
- *92. Epistola Athanasii ad
Episcop. Perforum.
- *93. Epistola Dionysii A-
lexandri ad Paulum
Samosatensem.
94. Symbolum *Qui. unque*
eum Græca versione.
- *95. Secunda formula In-
terpretationis Græcæ
Symboli *Quicumque*.
- *96. Tertia formula Græce
- *97. Quarta formula Græ-
ce & Latine.
- *98. Binæ formulæ Galli-
co idiomate perantiquo
- *99. Commentarius in
Symbolum *Quicumque*.
- *100. De Trinitate opu-
sculum.
- *101. De paschate opuscu-
lum.

Ich habe bereits von dieser edition gehö-
ret / ließ Eidentinus sich vernehmen / aber auch
daben mir sagen lassen / daß die jenigen / so die
alte Pariser edition an. 1686. wieder auffgele-
get / einen neuen Tomum dazu thun / und das
vornehmste / so in diesem neuen Druck vork-
ömmet / mit einem Supplemento ans Licht
stellen wolten. Zuförderst solte die neue La-
teini-

teinische version durchgehends wieder gedruckt /
und die variationes des Griechischen Texts am
Ende eines ieglichen Blats bemerckt ; was a-
ber in der Grund-Sprache noch nie gedruckt /
so wohl Griechisch / als Lateinisch an seinem
Orte eingerücket ; auch die Expositio in Psal-
mos , damit sich die Benedictiner , wie billich /
breit machen / und etliche andere Schrifften
mit Codicibus MSS. conferiret ; die Prælimi-
naria völlig wiederholet / und mit nützlichen An-
merkungen de vita & scriptis Athanasii ver-
mehret ; endlich das schöne Onomasticum , und
nach Befinden die weitläufftigen Indices bey-
gefüget werden. Solcher gestalt würde in
der neuen Pariser edition nichts remarquables
seyn / welches die Besizere der vorigen / so wohl
des Parisischen / als Nachdrucks / cum aug-
mento insigni & voluptate singulari in dem
neuen Tomo oder Supplemento nicht antreffen
könten. Sonderlich würde es eine herrliche
Sache seyn um das Onomasticum , welches mit
Suiceri Thesauro Ecclesiastico , Caroli du Fre-
sne Glossario Græcitatatis , und andern derglei-
chen Schrifften conferiret / zu besserem Ver-
stande der Griechischen Patrum ein gutes Licht
anzündet.

Genug von Griechischen Patribus , redete
Arminius weiter ; wir gehen fort zu den La-
teinischen / deren eine ziemliche Anzahl in *Iaco-
bi Sirmondi Soc. Iesu Presbyteri Opera Varia in*
quin-

quinque Tomos distributa eingemischet ist/welche vor etlichen Jahren auff des Königs Befehl und in dessen Druckeren zu Paris in folio zusammen gedruckt / an. 1696. absoluiret / und iezo zu erst in Teutschland auff die Franckfurter Messe vom Anisson, Typographiæ Regiæ Præfecto, gebracht worden. Nach dem Titul ist Sirmondi nett in Kupffer gestochenes Bildniß zu sehen / mit dieser Unterschrift: Natus Ricomagi Aruernorum 4. Id. Octobr. An. 1559. Obiit Parisiis Non. Octobr. An. 1651. Ætatis 92. exeunte. Matthæus Sirmondus in Senatu Parisiensi Patronus hanc propatru imaginem incidi curauit. Die Dedication an den König ist von dem Jesuiten Iacobo de la Baune verfaßt / und nach der Franzosen Manier mit lauter excessiuem Lob-Sprüchen angefüllt. Ein Exempel davon zu geben / so war Sirmondus Königlich-licher Beicht-Vater / als der iezige König geböhren wurde ; daher gratulirte er nicht nur in der Dedicatione Operum Theodoret, sondern nachdem der König den väterlichen Thron bestiegen / ominirte er desselben grosse Thaten / und zwar gleichsam aus Göttlichem Eingeben / wenn dem Vorredner zu glauben. Id muneris gerebat, cum Te, Rex Maxime, Augustis Parentibus Tuis ac poscenti Galliar Superi donauerunt; & quo erat erga Regiam familiam studio ac veneratione, iucundissimum ei fuit posse propius fortunatissimis tuis

nata-

natalibus applaudere. Nec multo post, cum primum te paterno in folio Gallia sedentem conspexit, antiquius nihil habuit egregius senex, quam ut suum illico erga te animum aliquo ingenii sui fetu & monumento publico comprobaret: vbi, quæ nos vsurpauimus oculis, ac noua quotidie cernimus sapientiæ, pietatis, æquitatis, virtutis bellicæ, felicitatis tuæ miracula, iam tum visus est veluti diuino quodam afflatu prædixisse. Die Vorrede an den Leser hebet an mit Sirmondi Lobe wegen seiner Gelehrsamkeit / Aufrichtigkeit / etc. und daher nicht nur bey den Catholischen / sondern auch den so genandten Ketzern (von welchen Dallæus, Barthius und Grotius auff dem Rande citiret sind) habenden guten existimation. Weil nun so ein grosses Verlangen nach Sirmondi Schrifften / daß sie möchten wieder aufgelegt werden / so hat der Erz-Bischoff von Rheims solches bey dem Könige an- und zuwegebracht. Doch sind nicht alle Werke Sirmondi dieser neuen edition einverleibet / weil die grossen noch nicht so rar und distrahiert / als die kleinern / auch die Concilia Galliæ denen Tomis Conciliorum, und Paschasius Radbertus der Bibliothecæ Patrum Maximæ einverleibet worden. Auch aus den kleinern Büchern mangeln (1) Augustini Sermones noui XL. weil sie seither dem mehrmahls unter Augustini Operibus gedruckt worden. (2) etliche

liche Schriften Fulgentii, weil dessen opera vor etlichen Jahren complet heraus kommen: (3) Flodoardi Historia Ecclesiae Remensis, weil dieselbe vom Coluenerio sechs Jahr hernach besser und völliger ans Licht gestellet worden. (4) Leonis IX. & S. Caroli Flandriae Comitis Vitas haben Henschenius und Papebrochius in ihren Actis Sanctorum mit Notis illustriret / mit Codicibus MSS. conferiret / und zumahl die letztere an vielen Orten ergänzet. Doch hat man des Sirmondi praefationes über die gedachten Bücher so wohl / als über den Theodoretum, Hincmarum, Paschasium Radbertum, und über die Concilia Galliae, in dem vierdten Tomum, die Praefation aber und Notas über die Sermones Augustini in den ersten mit inseriret. Alle andere Sachen / so Sirmondus an Tag gebracht / sind in diesen Tomis dergestalt befindlich / daß die von ihm eruierten Bücher der Alten / nach denen saeculis, wenn sie gelebet / disponiret / in denen ersten dreyen zu lesen / benebst dem / was etwa Sirmondus selbst zu seinen Exemplarien hernach geschriben / oder Labbeus, Garnerius &c. zu Erläuterung derselben beygebracht / und was zu ihrer Vermehrung seit der Zeit heraus kommen. Der vierdte bestehet aus lauter dissertationibus und Episteln / die Sirmondus verfertiget / und zum Theil noch nie gedruckt worden. Im fünfften sind die meisten Opera Theodori Studita, wel-

ta, welche meist Sirmondus ins Latein übersetzt hat. Sonst haben die Jesuiten bey diesem grossen Volumine möglichen Fleiß angewendet / die allegirten loca aus Griechischen und Lateinischen Auctoribus wieder nachgeschlagen / an vielen Orten neue Register / wo es vonnöthen / gemacht / und die Anmerkungen / welche Sirmondus nach damaliger Mode hinten an drucken lassen / haben sie nach der neuen und bequhern Mode unter einen ieglichen Ort und Seite gesetzt. Cumque Notas suas Sirmondus ad calcem librorum, pro more temporis illius, reiecisset; nos, quod nunc vsu receptum magisque commodum lectoribus, eadem singulis auctorum locis, quos explanant, in eadem pagina subiunximus. Nach der præfation steht *Sirmondi vita*; *Henrici Valesii Oratio & Epigrammata in obitum Iacobi Sirmondi*; *Syllabus Operum Sirmondi*, quæ partim ab ipso edita sunt, partim ab aliis iam vulgata, partim nunc primum edita; welchem noch eine kurze Anzeige beigefüget / wie viel Sirmondus so wohl dem Grutero zur collectione Inscriptionum antiquarum, als andern zu edirung vieler Scriptorum Ecclesiasticorum & Historicorum, behülfflich gewesen: darunter remarquabel seine Observationes vom Asterio Amaseno, welche er zu seinem Exemplar mit eigener Hand geschrieben / und

Maius 1698. 31

hier eingerücket ist. Endlich Variorum Sirmondi librorum, qui in his quinque Tomis continentur, distributio.

Lasset uns aber denen Tomis näher treten / deren jedwedem eine neue præliminar-Vorrede vorgesetzet ist / welche von denen darinnen enthaltenen Schrifften zum öfftern merckwürdisge Observationes in sich begreiffet / die wir kürzlich angeben wollen. Im ersten Tomo stehen I. *Eusebii Cesariensis Opuscula XIV.* welche Sirmondus an. 1643. drucken lassen. Die præliminar-Præfation alleriret dieselbe nochmahls dem Eusebio, differiret in etlichen von Valesio, und meldet / daß etliche neue Scholia hinzugethan / sonderlich Muchmassungen / wie es etwa in dem verlohrenen Griechischen Texte müsse geheissen haben. II. *Marcellini & Faustini libellus precum*, welchen Sirmondus an. 1650. heraus gegeben / und die neuen editores mit etlichen MSS. conferiret / auch in der præliminar-Præfation mehr Testimonia von demselben / und Coniecturen angezeigt haben. III. *Rufini Presbyteri Provincie Palestine liber de fide*, welchen Sirmondus auch an. 1650. heraus gegeben / und Garnerius mit neuen Observationen wiederholet / und mit vielen argumenten gezeigt / daß dieser Rufinus von des Hieronymi amulo dieses Namens differiret / wovon die præliminar-Præfation einen extract giebt /

giebt / und darneben von Garnerii Dissertation
dieses meldet; quam quidem ille iam typis edi-
tam, nouis notationibus & argumentis muni-
vit; quibus ea, quæ a quibusdam obiecta post
fuerant, accurate discussit. Quæ de re iudi-
cabunt periti & æqui aestimatores, si quando
præstantis viri secundæ in Marium Mercato-
rem curæ prelo committentur. IV. *Sirmon-
di Notæ in XL. Sermones nonos S. Augustini*, ex
antiquis diuersis exemplaribus ab eodem Sir-
mondo editos An. 1631. von denen die prælimi-
nar-præfation obige raison, warum die Sermon-
es nicht selbst beygefüget / wiederholet / und
nur berichtet / daß die Notæ auch ohne die Ser-
mones gnugsam zu verstehen. V. *Opuscula
dogmatica Veterum quinque Scriptorum*, wel-
che Sirmondus an. 1630. ediret / und sind (1)
Leporii Presbyteri libellus emendationis, den
hernach Labbeus und Garnerius repetiret / der
Lehre auch davor gehalten / das Büchlein selbst
sey vom Augustino selbst auffgesetzt; welche
Muthmassung der jenige / so Leonis M. Opera
vulgirer, (ist Paschasius Quenellius, dessen
Nahmen die Catholischen nicht führen / weil er
unter die auctores prohibitos zu Rom referiret
worden / wovon wir in nechst verwichenen
Monaten aus Papebrochs Apologia gehöret /)
ganz vor wahr gehalten / Cave aber andere
Ursachen angeführet / warum man ihn unter

Augustini Namen citiret/wie die præliminar-
 præfation lehret. (2) *Capreoli Episcopi Car-*
thaginensis Epistola ad Vitalem & Tonantium.
 Besagte præfation meldet von dreyen Episteln
 dieses Bischoffs / und nimmet zugleich den
 Französichen Scribenten der Bibliothecæ
 Auctorum Ecclesiasticorum etwas mit / weil
 er wider die appellation an den Pabst zu Rom
 aus der Historie des Capreoli ein argument
 gezogen: sie nennet ihn aber nicht / eben dar-
 um / wie den Quenellium, doch ist er kein an-
 derer / als Lud. Ellies du Pin. (3) *Breuiarium*
fidei aduersus Arrianos hereticos, welches Sir-
 mondus dem Iuliano Episcopo Coënsi, Chiffle-
 tius aber dem Alcuino zugeschrieben: Quenel-
 lius hat auch wider den Sirmondum etwas /
 wozu die præliminar-præfation setzt: *Vtrum*
hæc Sirmondi coniecturam diluant, aliorum
esto iudicium. (4) *Isaac ex Iudeo liber fidei*,
 dabey diese præfation nichts erinnert / aber bey
 (5) *Victorini Afri libro contra Manichæos*;
item de principio diei; hat sie verschiedenes von
 Victorino und seinen Schrifften. VI. *Notitia*
Episcoporum Africa, qui Carthaginem conue-
 nire a Rege Hunerico iussi sunt, ist zwar von
 Sirmondo besagten fünf Opusculis angehân-
 get / in der præliminar-præfation aber mit ei-
 nem besondern numero signiret / die neuern
 editiones Chiffletii und Ruinarti angezeigt /
 auch

auch aus dieser leßtern einige notabilia extra-
hirt worden. VII. *Prædestinati liber* a Sirmon-
do editus an. 1643. die offtgedachte præfation
erzehlet sorgfältig unterschiedene Meynungen
von dem auctore dieses Buchs / und macht ei-
nen langen extract aus Seraphini Piccinardi,
Theologi Brixienſis, vor etlichen Jahren dar-
über angestellter Quaestione Historico - Theo-
logica, läſſet doch die Controvers andern zu
entscheiden. VIII. *Valeriani Episcopi Ceme-
liensis Homiliae* waren von Sirmondo an. 1612.
kaum ans Licht gebracht / als sie zu Rom des
Semipelagianismi beschuldiget wurden: Sir-
mondus aber schrieb eine kurze defension an
den Cardinal Barbarinum, welche zu Rom an-
genommen / und dieser neuen edition vorgesetzt
worden / sammt etlichen Testimoniis Patrum
Catholicorum, die eben wie Valerianus von
dieser Sache geredet / die Sirmondus am Ende
seiner edition mit eigener Hand bengeschrieben
hatte. IX. *Appendix Codicis Theodosiani*
ist von Sirmondo an. 1631. ausgegeben / etliche
von Gothofredo in Zweifel gezogen / von Ioan-
ne le Gendre, Parisiensi Antecessore, in einer
Dissertation de Episcopali iudicio an. 1690. de-
fendiret / auch eine von Seldeno emendiret
worden / wie besagte præfation anmercket. X.
*Epistolas aliquot veterum Conciliorum & Pon-
tificum Romanorum* hat Sirmondus demselben

Appendici angehänget / diese praeliminar-Vorrede aber ander editiones und Annotationes erzehlet / auch viele non proletaria aus dem Labbeo, Valeſio und Quenellio, ſonderlich de *Brenicula Hiſtoria Eutyſchiana* hinzu geſthan. XI. C. *Sollii Apollinaris Sidonii Opera*, welche Sirmondus an. 1614. ediret / ſind nicht nur aus Labbei neuerem Druck ſuppliret / ſondern auch mit viel Codicibus MSS. conferiret / und der praeliminar-praeſation viel treffliche Anmerkungen / ſonderlich wieder Barthium, du Pin, vom Paullino Petrocorio, und den auctorem, Pſeudonymum des Franköſiſchen Buchs / das *Eccleſia Romanae de praedeſtinatione Sanctorum & gratia efficaci traditio* betitelt iſt / in gleichen aus dem Hadr. Valeſio, Guil. Cauio und andern / inſonderheit von Sidonii biß an. 484. verlängtem Leben / aus Baronio &c. eine verleibet worden. XII. *Magni Felici Ennodii Episcopi Ticinenſis Opera* ſind von Sirmondo an. 1611. in Druck geſtellet / in dieſer neuen edition am Ende mit etlichen Animaduerſionibus Barthii in Valerianum, Sidonium, Ennodium, Eugenium Toletanum, Dracontium und Theodulfum vermehret / auch hat die praeliminar-praeſation etliche gute emendationes und Observationes, ſonderlich von Ennodii Anfange zum Biſchum und meritis in Eccleſiam. Sie beſchleuſt mit Grotii Worten in der Diſcuſſio-

ne contra Riuetum von den Semipelagianis, setzet aber hinzu: vt Hugonis Grotii verbis vtar, quæcunque viri fides fuerit.

Im andern Tomo befinden sich I. *S. Auiti Archiepiscopi Viennensis opera*, welche Sirmondus an. 1643. ausgehen lassen / Baluzius aber in seinen Miscellaneis und Dacherius in spicilegio mit etlichen Stücken vermehret / die sämtlich der neuen edition angehänget / und in der præliminar-Vorrede recensiret sind II. *Idatii Chronicon & Fasti Consulares*, so Sirmondus an. 1619. hervorgebracht / sind nach Aussage tektgemeldeter præfation mit eben dem MSto, das er gebraucht / auffse neue collationiret und emendiret worden / zu geschweigen die emendationes, welche in derselben præfation gegeben sind. III. *Marcellini Chronicon*, das Sirmondus zu gleicher Zeit ediret / ist in der neuen edition mit Codicibus MSS. conferiret / und viel gute emendationes in gedachter Vorrede zusammen getragen. IV. *Facundi Hermianensis Opera*, welche Sirmondus an. 1629. herausgegeben / sind auch mit MSS. collationiret / und in dieser præfation erläutert. V. von *Eugenii iunioris, Episcopi Toletani Opusculis, Dracontii libellis*, ingleichen von etlichen Schrifften *Martini Dumienensis, Columbani, Seuerini & Tironis Prosperi*, welche Sirmondus an. 1619. ediret / sind zwar wenige /

aber zum Theil curieuse Obseruationes in der præfation zu lesen VI. *Theodulfi Aurelianus-
fis Opera*, welche Sirmondus an. 1646. publi-
cirt / sind mit etlichen von Dacherio und Ma-
billonio anderswo inserirten Schrifften ver-
mehret / mit neuen Registern versehen / und in
der præfation einige Anmerkungen gemacht.
VII. *Amolonis Lugdunensis epistolam ad Go-
thescalum* hatte Sirmondus an. 1649. ans Licht
gebracht / und. VIII. *Sancti Augustini senten-
tias de Prædestinatione & Gratia Dei, & de li-
bero hominis arbitrio* hinzugethan / weil dies
selben seiner Meinung nach vom Amolone
zusammen getragen / woben es die præliminar-
præfation lässet / und dabey zwar meldet / daß
Baluzius Amolonis epistolam ad Theodol-
dum Lingonensem Episcopum, Chiffletius
aber dessen Buch contra Iudæos unter dem fal-
schen Nahmen Rabani Mauri heraus gegeben;
sie sind aber beyde der neuen edition nicht an-
nectiret. IX. *Servati Lupi Opuscula* hatte Sir-
mondus an. 1650. ausgehen lassen / und dem
Lupo Ferrariensi Abbati zugeschrieben / dessen
Meinung Cellotius in historia Gothescalci
und Baluzius in Lupi neuer edition mit mehrern
confirmiret / wie die præfation lehret. X. *Ra-
bani Epistolæ tres aduersus Gothescalum* hatte
Sirmondus an. 1647. eruiert / und die beyden
letztern in eben demselben Jahre Vghellus set-
zer

ner Italiae Sacrae einverleibet / daraus die präliminar-präfatation in den Sirmondianis etliche passagen verbessert / und weil sie ex Scripturae & Patrum auctoritatibus & sententiis fast ganz zusammen getragen / hat man die loca mit den besten editionen derselben conferiret / und die variationes angewercket.

Im dritten Tomo kommen vor I. Karoli Calui & Successorum aliquot Francia Regum Capitula, die Sirmondus anno 1623. an Tag gestellet / und hernach in seinem gedruckten Exemplar so wohl die Capitula selbst / als seine Notas emendiret / dem man in dieser neuen edition gefolget / auch aus Baluzii Capitularibus ein und anders addiret / wie die präliminar-präfatation mit mehrern besaget. II. Anastasii Bibliothecarii Collectanea hatte Sirmondus anno 1620. heraus gegeben / welchen man in der neuen edition zum Theil den hernach von Combesio eruirten Griechischen Text und andere Observationes zugesellet / wie aus gedachter präfatation zu ersehen. III. Goffridi Abbatis Vindocinensis S. Priscæ Cardinalis Epistole, Opuscula, Sermones sind anno 1610. durch Sirmondum ausgegangen / bey denen sich die präliminar-präfatation am längsten auffhält / sonderlich wegen der 47. Epistel libri IV. an Robertum de Arbruscello, die von Bolland & Henschenio,

schenio , Raynaudo & Bona Cardinali pro
supposititia gehalten / von dem Auctore aber
dieser Vorrede nebst andern pro genuina
erkläret / und des gedachten Roberti un-
sträfliches Leben zwar alleriret / was ihm an-
ber Goffridus vorgeworffen / aus der ge-
meinen Sage genommen zu seyn declariret
wird : Quis igitur non sentiat , neutiquam
insimulari aut reprehendi a Goffrido Ro-
bertum , sed de iis , quæ homines maledi-
ci spargebant , libero ac sincere , vt sit in-
ter amicos , admoneri. Der Schluß fällt
endlich dahinaus : Ac plurimis eiusmodi
luculentisque testimoniis , aliisque argumen-
tis grauiissimis , sanctitatem Roberti Ar-
brussellani comprobauisse , satis esse poterat
viro docto , qui abhinc aliquot annos gran-
di commentario causam hanc egit sane iu-
stissimam. cujus scriptoris consilium certe
studiumque laudabile. Sed profecto æquum
non fuit , neque ad vanam criminationem di-
luendam necessarium , vt Goffridi Operum
editorem , virum omnibus probatissimum ,
vocaret in inuidiam , ac nihil vnquam tale
promeritum acerbè carperet. IV. Petri Ab-
batis Cellensis Epistolarum libri IX. & Ale-
xandri Papæ III. ad Petrum eundem & alios
Epistolæ LVI. sind von Sirmondo anno 1613.
ans Licht gebracht / und in der præliminar-

Vor-

Vorrede dieser neuen edition an verschiede-
nen Orten erläutert / und dieser Tomus mit
einem sehr nützlichen General-Indice Aucto-
rum & Rerum so wohl über die von Sirmon-
do edirten Auctores, als dessen Notas ge-
schlossen worden.

Des vierdten Tomi præliminar-Vor-
rede hebet also an: De variis Dissertationi-
bus, aliisque opusculis, quæ in volumen
istud collegimus, dicere hoc possumus in
vniuersum, ibi maxime conspici ac spectari
Sirmondum, ibi præclaras egregii viri dotes
eminere &c. Nämlich es ist dieser Tomus
aus lauter solchen Schrifften und Brieffen
componiret / die Sirmondus selbst gemacht/
und lehret obgedachte præfation, bey wels-
cher Gelegenheit und mit was vor success
die vornehmste in die Welt ausgegangen.
Oben an stehen 4. Schrifften *de suburbicariis*
regionibus & Ecclesiis, wider Gothofre-
dum und Salmasium, den sechsten Cano-
nem Concilii Nicaëni primi zu illustriren/
welche Sirmondus dergestalt abgewiesen / vt
iam nemo sit inter eruditos, wie Valesius
redet / qui non Sirmondi sententiam amba-
bus, quod aiunt, vnus amplectatur. Da-
her auch Blondellus de Primatu Ecclesiæ jea-
ner ihre Meynung refutiret. II. *De Canone*
Arausicano Antirrheticus I. & II. wider dem
verr

vermummten Petrum Aurelium, de duplici
 chrismatione, von welcher damahls viel
 Wesen machenden Controvers die prälimi-
 nar-præfation verschiedene loca aus dem Pe-
 tro de Marca, Isaacio Haberto, Grotio,
 Bignonio, Henr. Valesio, Holstenio und
 Dallæo excerpirt. III. *Dissertatio de duobus*
Dionysis ist von der noch heutiges Tages in
 Frankreich strittigen Frage: Ob Dionysius
 Arcopagita zu Paris geprediget und gemar-
 tert worden? welches Sirmondus leugnet
 nebst vielen andern / darunter insonderheit
 Petavius in oft gemeldeter Vorrede citiret
 wird: doch ist derselben auctor nicht so fir/
 Sirmondo den Sieg / wie in den beeden an-
 dern / zu zusprechen / sondern nachdem er
 den Mabillon genennet / (welcher nicht will/
 daß man den Abt Hilduinum ob Arcopagi-
 tica malæ fidei beschuldigen solle /) über-
 läßt er das Urtheil dem Leser: Nos vero
 hæc aliaque plurima in vtramque partem,
 lectoribus expendenda relinquimus. IV. *Que-*
stio triplex. De lege celebrandis. De Para-
grapho duorum fratrum. De Codice Alarici
Regis, gehöret ad illustrationem Codicis
 Theodosiani, allwo der præfator nur erinnert/
 was Iacobus Gothofredus dabey gethan. V.
Historia Prædestinariana ist anno 1648. aus-
 gangen / und in der præliminar-Vorrede zu
 lesen/

lesen / was Raymundus Capisuccus, erstlich Palatii Apostolici Magister, hernach Cardinal / in seiner dissertation de hæreticis Prædestinarianis davon sentiret, und wie weit er dem Sirmondo bezeugen / oder von ihm abgegangen; benebenst Maldonati iudicio, der lange vor Sirmondo einerley Meinung an den Turrianum in einem Brieffe überschrrieben. VI. *Triples nummus antiquus, Christi domini, Perperene civitatis, Hanniballiani Regis*, kam zu Paris anno 1650. in Druck / und weil der in diesem studio besandte Tristan eine Epistel dawider schreibe / antwortete ihm Sirmondus bald darauff im *Anti-Tristano*, und verdiente dadurch bey dem Philippo Brietio ein artiges elogium, welches in der præliminar-Vorrede zu lesen: *Dolebit semper posteritas, quod tam pauca de Nummis antiquis scripserit, in quibus dignoscendis, legendis, explicandis, Antiquariorum omnium solertiam & industriam superavit. Sicim accendunt & acuunt, quæ ultimis vitæ temporibus, & iam annos natus nonaginta duos, libellis tribus vulgare compulsus est. Mirum autem videri potuit, hominem ætatis tam prouectæ, perpetuum mentis vigorem retinuisse, & posteriores ingenii partes senis nonagenarii, elegantia atque venustate pares iis, quos quinquagenarius*

narius emiserat. VIII. *Historiam pœnitentie publica & Disquisitionem de Azymo* hat Sirmondus zugleich anno 1651. ausgehen lassen / sind aber beyde angefochten worden. Jene von Morino, wieder den Iacobus Petitus Sirmondum defendiret; diese vom Mabillon, welchen aber der Cardinal Bona in einer Epistel höfflich refutiret; davon in der præliminar - Vorrede weitsläufftig gehandelt wird / und verdienet zumahl des Bonæ Epistel gutes Lob / weil er gestehet / daß die Leute in der Römischen Kirchen heut zu Tage ex præiudicio, indem sie nichts anders als Azyma bey dem H. Abendmahl sehen und hören / diese Controvers entscheiden / und sich einbilden / es wäre vor diesem auch kein gesäuert Brod gebraucht worden: wenn man aber die Sache aus der alten Väter Schrifften untersuchte / sehe man einen grossen Unterschied zwischen den vorigen und iezigen Zeiten. Jederman siehet / daß dieses aufrichtige Bekänntnis des Cardinals auch wahr sey in vielen andern Controversien zwischen uns und den Papisten: deshalb ich mich nicht entbreche / nur den Extract unsers Prefatoris zu wiederholen / zumahlen es auch Sirmondi Meynung gewesen. Demum attento animo & a præiudiciis opinionum libero cuncta expendi pos-
sulat.

stulat. Nimirum hominibus, qui sola in altari azyma contueri, sola in scholis & exedris audire azyma solerent, difficile esse, sicut iam Sirmondus admonuerat, de superioribus temporibus aliud suspicari, quam de suis. Inde adeo factum, ut omnis multitudo, inquit Bona, pro azymis stet. Sed si ex veterum Patrum monumentis magis quam ex subtilioribus Scholæ argumentis veritas sincere & sine partium studio inuestigetur, perspicuum fore ait, priora inter & quæ sequuta sunt tempora, multum interesse.

X. *Sirmondi Diatriba Sirmitana prima*; Dionysii Petauii de Photino Hæretico eiusque damnatione in quinque Synodis facta; ac de duplici Sirmientiensi contra illum Synodo, & formulis in posteriore editis, dissertatio.

Sirmondi Diatriba secunda Sirmitana, examen continens Dissertationis, quam de Photino hæretico eiusque damnatione, vir doctus in lucem nuper edidit; Petauii Elenchus Diatribæ utriusque, de Photino & Sirmientiensi Synodo. *Nus denen Titeln siehet man leicht / daß diese beyden berühmten Jesuiten einander in die Haare gerathen / vornehmlich de anno Sirmientis Synodi, deque fidei formulis in ea editis, wie die Präliminar-Præfation Num. XI. (in versetzter Ordnung / denn es soll X. seyn) endet / und dabey anzeigt /*

zeigt / daß nur Petavii dissertatio de Photino gute Zeit allein gedruckt gewesen / biß Baluzius Petri de Marca Dissertationi de Synodo Sirmiensi plenaria und andern Opusculis, nicht nur Petavii obgedachte / sondern auch Sirmondi beede Diatribas, wiewohl von der letztern nur das erste Capitel / anhanget. Dannenhero iezo dieselben sämtlich completer, benebst Petavii noch nie editum Elencho, aus den autographis präsentiret werden. Ita præsto erunt, quo lis illa plenius ac certius diiudicari possit, cuncta utriusque partis instrumenta. XI. *Antique Inscriptionis, quæ L. Scipionis Barbatæ F. expressum est elogium, explanatio, auctore Sirmondo*, ist anno 1617. so wohl zu Rom / als zu Paris / dort von Francisco Augustino, hier vom Peirescio der Presse untergeben worden / wie aus der Præliminar-Vorrede erhellet / die auch einen locum aus Tanaquilli Fabri epistolis citiret; und ist gewiß eine von den ältesten Römischen Inscriptionen, die wir in Originali noch übrig haben / denn Scipio Barbatus ist A. V. C. 447. Bürgermeister zu Rom gewesen. Auf der andern Seiten des Titul-Blats ist die Form und Schrifte der Inscription in Kupffer bengefüget / am Ende aber ein gelehrtes *Additamentum Hieronymi Aleandri*. Endlich folgen XII. *Præfationes*
 & Epi-

Epistola. Jene sind aus denen von Sirmondo edirten grossen Wercken / so obgedachter massen dieser collect an nicht beygefüget / gezogen / nemlich über die zu Rom 1608. sqq. in 4. Voluminibus gedruckte Collectionem Conciliorum Generalium : über den Flodoardum & Fulgentium : über die Vitas Leonis IX. & S. Caroli Comitis Flandriae : über die Opera Paschassi Radberti, sammt desselben Vita : über die Concilia Galliae in 2. Tomis : über den Theodoretum, und dessen Vita. Von den Episteln Sirmondi liest man in der præliminar-Vorrede / daß nur die ediret worden / so man mit seiner eigenen Hand geschrieben gefunden / wünschend / daß derselben mehr zu bekommen wären. Etliche könten vor ganze dissertationes passiren / als de duobus Amalariis, de veterum ratione accumbendi, (dabey etliche Kupffer von Christt Abendmahl) de nummis quibusdam antiquis. Die Zeit leiders ich nicht / den Inhalt aller Episteln zu erforschen : ich bemercke nur / daß sie Sirmondus nicht alle unter seinem / sondern etliche unter vornehmer Cardinäle und seiner Societät Nahmen geschrieben : daß er mit dem Cardinal Barbarino und Cobellutio, ferner mit dem Caetano, Tengnagelio, Holstenio, Suarezio, Quatremario, Maius 1698. Rf Wilthe-

Wilthemio, Huetio und andern correspondiret; auch vieler Antwort- oder Frage Schreiben an ihn beygefüget sind / sonderlich der beeden letzt genannten Cardinäle / wie auch des Holstenii, Suaresii, Wilhemii, Velferi, Lambecii, Lamonii, Nic. Heinsii &c. Auff die Lateinischen Episteln liest man etliche Französische / sammt einem Zeugnisse de insigni Cardinalis Baronii virtute, in Itälänischer Sprache / welches Sirmondus zu Rom aufgesetzt bey dem Tode Baronii, mit dem er viel Jahre vertraulich umgegangen. Den Schluß machet *Sirmondi Hodeporicum ab urbe Lutetia Romam usque anno 1590. nicht M. C. XC. sammt etlichen Epigrammatibus, und einem General-Register / aus welchem man die in den Episteln spargirte gelehrte Observationes auch in etwas abnehmen kan.*

Der fünffte und letzte *Tomus* begreiffe in sich *S. Theodori Studitæ Epistolas, aliasque scripta dogmatica, Græce & Latine, pleræque Sirmondo interprete.* Die weitläufftliche præliminar-Præfation oder Prolegomena (dehn so kan man sie auch in den vorigen *Tomis* nennen / nur daß sie nicht mit *Sirmondi* particulier-Vorreden confundiret wird) hebet an von dem Lobe des *Theodori Studitæ*, conferiret ihn mit dem *Cypriano*,
und

und weil er auch / wie Cyprianus , durch
allzuhefftigen Streit mit den Rckern in ei-
nen und andern Irrthum / sonderlich in re
Sacramentorum , gefallen / woben sich die
præfation gar lange auffhält / und ihn / so
gut es möglich / entschuldiget / hernach vom
Synodo Quinisexta , (so von Theodoro
hoch gehalten / von den Lateinischen Kirchens
Scribenten aber gemeiniglich verworffen
wird /) und andern Dingen ausführlich
handelt / und oft von Bellarmino und an-
dern vornehmsten Lehrern der Römischen
Kirchen dissentiret / so / daß diese Prolego-
mena eines examinis von unsern in der An-
tiquität versirten Theologis wohl werth sind.
Am Ende wird aus dem Labbeo gemeldet /
daß Sirmondus kurz vor seinem Tode die
meisten Schrifften Theodori zum Drucke
præpariret / und alle mit eigener Hand / et-
liche auch zwey oder drehmahl abgeschrieben.
Vor diesesmahl beschauen aber nur diejeni-
gen das Licht / welche Sirmondus ins La-
tein vertiret / oder zu übersetzen angefangen
hatte. Den Griechischen Text hat man
aus dem Codice der Königlichen Bibliothec ,
aus Arcudii Copien / vornehmlich aber aus
Sirmondi Apographis genommen. Nach der
Præfation folget chronica Synopsis , S.
Theodori Studitæ, Acta, Scripta , Epistolas

praefertim, ordine annorum digerens, ex
eiusdem Theodori Vita ipsisque Epistolis;
ferner Veterum Testimonia de Theodoro,
& Cardinalis Baronii, samt einem Elencho
Operum Theodori, tam editorum, quam in-
editorum. Von diesem Elencho wird in
der Praefation gemeldet / daß derselbe zwar
mit Fleiß gemacht / doch aber das Opuscu-
lum de vita Ascetica vergessen worden / wels-
ches Possinus seinem Thesauri Ascetico Græ-
ce & Latine einverleibet. Die Synopsis
Chronica sey nach Sirmondi Exempel ver-
fertigt / der bey denen Collectaneis Ana-
stasii Bibliothecarii und Operibus Facundi
Hermianensis dergleichen hinzu gethan. End-
lich wird eine neue edition von allen Schrif-
ten Theodori Studitæ promittiret / wie man
sie verlangen würde: Integram porro, qua-
licet, præstantis illius scriptoris editionem,
si a doctis viris & rerum ecclesiasticarum stu-
diosis expeti senserimus, postmodum nos ad
illud opus libenter accingemus. In diesem
Tomo aber sind folgende Schrifften des Theo-
dori, nebst desselben Leben / wie es Michael
Monachus, S. Theodori discipulus, beschrie-
ben / enthalten: *Testamentum. Antirrhetici-
tres contra Iconomachos. Confutatio Poëma-
tum Iconomachorum. Quaestiones quædam
propositæ Iconomachis. Capita septem aduer-*
sim

*ſus Iconomachos. Epiftola ad Platonem de
cultu SS. Imaginum. Epiftolarum libri duo.
Verſus Iambici.*

Zum Beſchluß belieben die Herren vor
dieſesmahl zu vernehmen / daß Ioannes Bräu-
nius ſein Buch *de Veſtitu Sacerdotum Ebrao-
rum* wieder neu aufflegen laſſen / und in der
andern Vorrede an den Leſer ſich nicht allein
trefflich breit gemacht hat mit denen guten
iudiciis, die von ſeinem Buche gefällt wor-
den / ſondern auch die ſenigen / ſo etwas
dawider geſchrieben / auff das grausamſte
durch die Hechel gezogen. Weil er ſich
nun ſelbſt die laudes ſinget / und inſonder-
heit das elogium, welches ihm in den Un-
terredungen anno 1689. gegeben wird / auff
einer Seite zweymahl wiederholet; hin-
gegen die von ihm diſſentirende einer male-
dicenz beſchuldigend / ſelbſt maledicentis-
ſimus wird / ſo laß ich andere urtheilen /
welches Geiſtes Kind er ſey / und ob ſolcher
Eigenruhm und maledicenz einem Theolo-
go, ſonderlich einem Cocceiano, davor er ſich
ausgiebt / wohl anſtehen. Die Paſſage in
den Unterredungen anno 1690. pag. 14. 15.
welche ihm ein Dorn in den Augen / lautet
von Wort zu Wort alſo: *Brannius prah-
let auch ein bißgen gar zu ſehr mit ſei-*
nen

nen Erfindungen / und ist deßhalben
 von dem unbekannten *Christiano Liberio*
 in der *Bibliophila* num. 26. dem Verdienst
 nach empfangen worden : wiewohl es
 auch anderswo solche Leute giebt / de-
 ren einer sich zum öfftern gerühmet
 hat / wenn er hätte hey *Luthero* seyn
 sollen / derselbe würde in Uebersetzung
 der *Mosaischen* Bücher und Gesetze
 viel besser zurechte kommen seyn. Da
 möchte man wohl sagen : *Sus Miner-*
vam. Wenn solche *Censores* alle ihren
 Kram zu Markte bringen / hat *Lu-*
therus etwa in einer oder andern *Cere-*
monie etwas gefehlet / aber was die
analogiam fidei anlanget / finden sie
 nichts zu tadeln. Jedermann siehet / daß
 diese Censur dem *Braunio* nur die Prahle-
 ren ein wenig auffrucket / welche nicht nur
 in seiner ersten / sondern auch in seiner an-
 dern praefation auff allen Zeilen hervorgu-
 cket ; hingegen das Sprichwort : *Sus Mi-*
neruam , auff einen andern *Censorem* *Ver-*
sonis Lutheri , den ich ihm zu nennen nicht
 schuldig bin / gemeinet ist. Was kan ich
 nun dazu / daß er die application desselben
 auff sich selbst machet ? und was soll ich
 anders thun / als das schöne Sprichwort :
Asinus ad lyram , in seinen Dusen zurück
 schies

(schieben / und gedencfen / quasi alinus me
 calcitrasset ? Ein andermahl aber lasse er
 sich die schöne Vermahnung des weisen
 Haus-Lehrers Ehraths recommendiret
 seyn: Sprich deinen Nächsten
 drum an 20.



Handwritten text in a historical script, likely Latin or Greek, arranged in several lines. The text is faint and difficult to decipher due to fading and the age of the manuscript.



